Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 824

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890



## Die Steuerdebatten im Abgeordnetenhause.

Große viertägige Diskussionen mit stundenlangen Reden, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, sind im preußischen Abgeordnetenhause eine ungewöhnliche Erscheinung. Das Abgeordnetenhaus war Jahre hindurch, nachdem die kirchenpolitischen Diskussionen aufgehört, zu einer parlamentarischen Plauderstube geworden, in der zumeist geredet wurde über Dinge, welche den Reichstag und nicht das Abgeordnetenhaus etwas angehen. Nun erscheinen auf einmal große Gesetzentwürfe, welche ob gut oder schlecht, jedenfalls in alle Lebensverhältnisse des Volkes tief hineingreifen. Für solche ernste Arbeit ist das Haus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wenig geeignet, hier dominirt unter den Abgeordneten der Landrath und der Ministerialrath, und zwar weit mehr, als es jemals im Reichstag der Fall gewesen ist. Die beiden konservativen Parteien haben zusammen 199 Stimmen, nur 18 weniger als zur Mehrheit erforderlich sind. Diese 18 Stimmen finden sich, auch wenn das Gros der Nationalliberalen oder der Zentrumspartei widerstreben, entweder aus ministeriellen Nationalliberalen, oder aus agrarischen Klerikalen. Bei einer solchen Zusammensetzung können die Interessen der Steuerzahler gegenüber der Regierung um so weniger zu ihrem Recht kommen, als dieses Abgeordnetenhaus bestrebt ist, die Entscheidungen möglichst nicht vor der Oeffentlichkeit herbeizuführen, sondern in Kommissionen, in welchen sich die Regierung mit der Majorität leicht verständigt. So wird auch jetzt nach den viertägigen Debatten das Einkommensteuergesetz in einer Kommission verschwinden, aus welcher es als fertige Thatsache etwa bis Mitte Februar herauskommt. Was dann noch vor der Oeffentlichkeit darüber geredet wird, ändert von vornherein an der thatsächlichen Gestaltung nicht das Mindeste. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist, nachdem einmal die Steuerzahler sich bei den Wahlen im Oktober 1888 in die Hände der Landräthe und Ministerialräthe gegeben, im Herrenhuse immer noch eine selbständigere Amendirung der Steuergesetze möglich, als im Abgeordnetenhause, freilich vom einseitigen Standpunkt des Großgrundbesitzers oder des Oberbürgermeisters.

Die freisinnige Partei ist im Abgeordnetenhause schwach vertreten, es sitzen mehr Landräthe als Freisinnige im Hause; dazu haben bei den Wahlen von 1888 gerade rednerische Kräfte ihre Mandate eingebüßt, so daß die Partei fast nur auf solche Abgeordnete angewiesen ist, an welche auch im Reichstage besondere Ansprüche gestellt werden. Die Zentrumspartei hat allerdings im Abgeordnetenhaus mehr liberale Elemente als im Reichstage; indeß steht sie hier gerade in Finanz- und Steuerfragen unter der ausschließlichen Führung des agrarischen Freiherrn v. Huene. Andererseits sind die Nationalliberalen, seitdem ihr Parteiführer Finanzminister geworden, noch ministerieller als früher, zumal im Abgeordnetenhause stets ihr rechtester Flügel vorherrscht. Trotz solcher überaus ungünstiger Verhältnisse, bei welchen jede Ministerrede, noch bevor sie begonnen, des lebhaftesten Beifalls sicher sein kann, ist in der viertägigen Diskussion immerhin Etwas erreicht. Das Erbschaftssteuergesetz ist als gefallen anzusehen; in Bezug auf den Steuertarif des Einkommensteuergesetzes haben für die mittleren Stufen Ermäßigungen zugestanden werden müssen.

Bei den anerkennenden Besprechungen des Entwurfs in der Presse ist vielfach vollständig übersehen worden, daß das Gesetz nicht blos eine gerechtere Vertheilung des Gesammtbetrages der vorhandenen Steuerlast, sondern eine Erhöhung desselben beansprucht, die politischen Rechte nicht erweitert, sondern mit Verminderung bedroht, agrarische Interessen einseitig berücksichtigt und durch die unrichtige Tarifirung der Steuersätze auf den Kommunalhaushalt an vielen Orten gerade zu zerrüttend einwirken muß. Es hat die Stimme nüchterner Kritik und kühler Beurtheilung jetzt wenigstens Gehör gefunden. Sache der betheiligten Steuerzahler und vor Allem der Gemeindeorgane ist es jetzt, die kritische Arbeit fortzusetzen. Auch die Deklarationspflicht bedarf noch einer sehr gründlichen Amendirung. Diejenigen Steuerzahler, welche sich einbilden, das Gesetz bezwecke nur einer Minderheit reicher Leute Ueberschüsse zu kürzen, würden sich durch die Praxis späterhin bitter enttäuscht finden. „Die Masse muß es bringen.“ Dieser Grundsatz ist für Herrn Miquel auch bei diesem Gesetz maßgebend gewesen, wie er selbst erklärte.

Der Finanzminister hat nicht aufzuklären vermocht, warum trotz der großen Ueberschüsse der preußische Steuerfiskus davon ausgehen muß, daß dem Steuerzahler durchaus nichts geschenkt werden darf. Der Schlüssel hierzu, so munkelt man jetzt, soll in Ueberraschungen, kostspieligen Militär- und Marinevorlagen liegen, welche im Reichstage bevorstehen. Unaufgeklärt geblieben ist u. A. auch, warum eine theilweise Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an Kommunal-Verbände aus der lex Huene nicht sofort erfolgen kann. Im Dunkel geblieben ist überhaupt, wie sich der Minister die künftige Gestaltung der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer denkt; noch verworrener erscheint das Bild von den Reformen des Kommunalsteuerwesens. Auch die Provokationen des Abg. Richter haben hier Klarheit nicht zu schaffen vermocht, sondern die Zweifel und Bedenken vermehrt. Es liegen einander geradezu widersprechende Aeußerungen des Ministers in dieser Beziehung vor. Herr Miquel trägt offenbar eine Fülle von Ideen in sich, die aber noch keineswegs abgeklärt und auf die Möglichkeit ihrer gesetzgeberischen Verwirklichung hin geprüft sind. Zu viel Ideen sind aber gerade auf dem Steuergebiet besonders gefährlich.

## König Wilhelm III. der Niederlande †.

Erst wenige Tage vor dem Tode des Königs war durch die Generalstaaten der Niederlande die Regentschaft eingesetzt worden, weil König Wilhelm III. nicht mehr in regierungsfähigem Zustande war. In vergangener Woche hat die Königin Emma den Eid geleistet, als Regentin an des Königs statt zu fungiren, und jetzt ist die Regentin an ihrer Tochter, der zehnjährigen Königin Wilhelmine, statt.

Die Königin-Regentin Emma ist die zweite Tochter des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont, gegenwärtig etwas über zweiunddreißig Jahre alt, und war seit dem 7. Januar 1879 mit dem König Wilhelm III. vermählt, dessen beide Söhne erster Ehe früher verstorben sind.

Durch die Gesetzgebung der beiden betheiligten Länder, Holland und Luxemburg, war bei Zeiten die Erbfolgefrage in Uebereinstimmung mit den Hausgesetzen geregelt worden. Der Bruder des Königs Wilhelm III. war kinderlos verstorben, die Söhne Königs Wilhelm III. vor Abschließung einer Ehe dahingegangen, und so stand es fest, daß die Kronprinzessin Wilhelmine die Erbin des niederländischen, Herzog Adolph von Nassau der Erbe des großherzoglich luxemburgischen Thrones sein würde. Diese Theilung mußte eintreten, weil nach niederländischem Gesetz die Frauen erbfolgeberechtigt sind, wenn keine männlichen Nachfolger vorhanden sind, während in Luxemburg die Frauen von der Erbfolge ausgeschlossen bleiben. Durch ein besonderes Regentschaftsgesetz wurde bestimmt, daß die Königin Emma bis zur Großjährigleit der Kronprinzessin, jetzigen Königin Wilhelmine, die Regentschaft in den Niederlanden führen soll.

Jetzt ist König Wilhelm III., fast vierundsiebenzig Jahre alt, gestorben, nachdem er einundzierzig Jahre lang König gewesen war. Die Niederländer sind mit seiner Regierung leidlich gut zufrieden gewesen, ein Beweis dafür, daß es nicht allzu schwer fiel, sie zufrieden zu stellen, richtiger: daß ihnen die Verhältnisse behagten, welche König Wilhelm III. bestehen ließ. Der verstorbene Fürst ist nach keiner Richtung hervorgetreten. Man sagte ihm nach, daß er eine sehr lebhafte Abneigung gegen Deutschland und speziell gegen Preußen empfunden, und behauptete seiner Zeit sogar, daß er zu der zweiten Ehe mit einer waldeckschen Prinzessin sich hauptsächlich entschlossen habe, um die Krone nicht durch den Prinzen Heinrich der Niederlande, welcher sich mit einer preußischen Prinzessin, einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl, vermählt hatte, an einen Sprossen des Hauses Hohenzollern kommen zu lassen. In dieser Abneigung begegnete er sich übrigens mit dem gleichen Gefühle der Niederländer. Vielleicht ist es auch aus der Antipathie gegen Deutschland zu erklären, daß König Wilhelm III. im Jahre 1867 bereit war, das Großherzogthum Luxemburg an Kaiser Louis Napoleon von Frankreich zu verkaufen. Man weiß, wie dieser Versuch fehlschlug.

Nunmehr wird Herzog Adolph Wilhelm Karl August Friedrich zu Nassau, Pfalzgraf bei Rhein, der, am 24. Juli 1817 zu Biebrich geboren, nur um wenige Monate jünger ist als König Wilhelm III., Großherzog von Luxemburg. Sein ältester Sohn, der Erbprinz Wilhelm, ist achtunddreißig Jahre alt. Großherzog Adolph, der im Jahre 1866 gegen Preußen stand und dadurch sein Land verlor, hat sich in die geänderten Verhältnisse allmählich gefunden und seiner Versöhnung dadurch Ausdruck gegeben, daß er seine Tochter, Prinzessin Hilda Charlotte Wilhelmine am 20. September 1885 mit dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden, einem Enkel des Kaisers Wilhelm I., vermählte.

Die Veränderungen, welche durch den Tod König Wilhelms III. eingetreten sind, haben keine tiefgreifende Bedeutung, die Königin-Regentin Emma gilt für eine kluge Frau, und sie hat schon längere Zeit Gelegenheit gehabt, Regentenfähigkeiten zu bewähren. Großherzog Adolph, darf man annehmen, wird nach seinem etwas verfrüht bekannt gewordenen Programm verfahren „Mer welle bleiwe, was mer sin“, und er wird nach diesem Programm handeln, so lange er kann. Wie lange das sein wird, läßt sich nicht übersehen. Es ist möglich, daß es den Luxemburgern vergönnt bleibt, noch ferner ein „beschauliches Phäakendasein“ zu führen, es ist aber ebenso möglich, ja es will uns wahrscheinlicher dünken, daß eine Bewegung erstehen wird, welche die Herausbildung eines natürlichen Verhältnisses verlangt, wobei dahingestellt bleiben kann, von wo diese Bewegung ausgehen mag. Die Zeit ist vorüber, in welcher die Weisheit der Diplomaten das Heil Europas darin sah, daß zwischen den großen Staaten „Puffer“ lagen, so schließt der „B. B. C.“ seine Betrachtungen. Man weiß jetzt, daß solche „Puffer“ nur dann gut sind, wenn die Bewohner derselben ihre Sympathien nach beiden Seiten gleichmäßig vertheilen, wie dies beispielsweise in der Schweiz der Fall ist. Doch diese Dinge sind noch nicht aktuell, und für absehbare Zeit wird Großherzog Adolph Recht behalten mit seinem Programmwort „Mer welle bleiwe, was mer sin“.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Nov. Herr von Goßler hatte gestern während der Sitzung des Abgeordnetenhauses eine kurze Besprechung mit dem Abg. Graf, dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Aerztevereine. Wie verlautet, konferirte der Minister kurz vorher mit Prof. Koch. Das Ergebniß der Besprechung des Herrn von Goßler mit Herrn Graf ist, daß der Abg. Graf eine Interpellation an die Regierung richten wird, dahin gehend, was die Regierung zu thun gedenke, um das Kochsche Heilmittel möglichst schnell und allgemein den Leidenden zugänglich zu machen. Interpellationen dieser Art sind ja selten unwillkommen und was die hier besprochene betrifft, so wird sie von dem Minister geradezu gewünscht. Es soll auf diese Weise die Möglichkeit gegeben werden, die große Frage des Tages vor dem Lande und vor aller Oeffentlichkeit in angemessen würdiger Weise zu behandeln. Was das Kochsche Heilmittel selber anlangt, so erfahren wir, daß Erwägungen stattfinden, ob nicht die Veröffentlichung der Zusammensetzung in gewissermaßen feierlichen Formen, nämlich durch einen Regierungsakt, und eventuell durch einen Akt des Kaisers (also durch eine Mittheilung im Reichs-Anzeiger) zu erfolgen habe. Ferner wird uns von hervorragender medizinischer Seite unsere frühere Mittheilung, daß das Heilmittel kein Stoffwechselprodukt des Tuberkelbazillus sei, mit dem Hinzufügen bestätigt, daß nach Andeutungen von allererster Stelle nicht ausgeschlossen sei, die wirksame Substanz des Mittels könne das Stoffwechselprodukt eines anderen Infektions-Mikroorganismus sein. Diese uns zugegangene Mittheilung erhält eine wesentliche Unterstützung durch die den Bakteriologen bekannte Thatsache des Antagonismus von Bazillen verschiedenen Ursprungs.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge haben die deutsche und die französische Regierung sich soeben durch ein vertragsmäßiges Abkommen dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protektorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über den vom Sultan von Zanzibar an Deutschland abgetretenen Gebietstheil des Sultanats anerkennt. Die bezüglichen Verhandlungen sind durch die französische Botschaft in Berlin geführt und soeben zum Abschluß gebracht worden.

— Bezüglich der Remunerationen der nicht ständigen Hilfsarbeiter in der Justizverwaltung trifft eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 17. November cr. eine längst ersehnte Aenderung. Bisher konnte der Oberlandes-

gerichts=Präsident den Assessoren und sonstigen nicht ständigen Hilfsarbeitern, welche erkrankten, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder in den Gerichtsferien beurlaubt waren oder welche zu militärischen Dienstleistungen herangezogen waren, nur dann die Remuneration für die Dauer der Unterbrechung des Dienstes fortzahlen, wenn diese nicht vier Wochen überstieg. Bei einer Unterbrechung von längerer Dauer, die besonders bei militärischen Dienstleistungen oft vorkommt, war die Genehmigung des Justizministers einzuholen, die nur nachgesucht werden sollte, wenn besondere Billigkeitsgründe für die Weiterzahlung geltend zu machen waren. Diese Beschränkung der Befugnisse des Oberlandesgerichtspräsidenten ist jetzt gefallen, dergestalt, daß er die Remuneration auch über vier Wochen hinaus gewähren kann. Ist dagegen die Unterbrechung des Dienstes durch andere als die oben bezeichneten Veranlassungen herbeigeführt oder sind besondere Stellvertretungskosten entstanden, so bedarf es nach wie vor der Genehmigung des Justizministers.

— Vor einiger Zeit wurde über Beschlüsse berichtet, welche die in Berlin versammelten Delegirten sämmtlicher Provinzialvereine der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten gefaßt hatten. Die Beschlüsse, welche die Wünsche des preußischen höheren Lehrerstandes ausdrücken und der Unterrichts=Enquete=Kommission zugesandt worden sollten, riefen zum Theil eine sehr berechtigte Kritik hervor; namentlich war man kaum im Stande, das Verlangen der Lehrer nach den Titeln „Schul=Referendar" und „Schul=Assessor" ernsthaft zu nehmen. Von der Berechtigung dieser Kritiken haben sich die Urheber der Beschlüsse allmählich überzeugt und daher einige Aenderungen eintreten lassen, über welche die „Köln. Volksz." berichtet:

Während ursprünglich die 11. These für die Kandidaten bei Beginn des Seminarjahres den Titel „Schul=Referendar" und nach erfolgreicher Beendigung der zweijährigen praktischen Vorbereitungszeit den Titel „Schul=Assessor" verlangte, heißt es jetzt einfach: „Mit der Zulassung zur Ableistung der praktischen Vorbereitung sind die Kandidaten zu vereidigen, mit der Erwerbung des Zeugnisses für die Anstellungsfähigkeit erhalten sie einen geeigneten Titel und werden in die fünfte Rangstufe aufgenommen." Die 17. These: „das Anstellungsdekret (bei sämmtlichen Lehrern) wird von dem Könige vollzogen" ist gestrichen worden, desgleichen die 22. These, welche für die Leiter aller höhern Lehranstalten den Titel „Direktor" forderte.

Unter dem 25. Oktober sind sodann durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Kunze (Lissa), dem zeitigen Vorsitzenden der Delegirten=Konferenz der preußischen Provinzial=Vereine der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten, sämmtliche Thesen der Unterrichts=Enquete=Kommission zugestellt worden, mit einem Anschreiben, in dem es heißt:

Zur erfolgreichen Durchführung einer jeden Reorganisation unseres höhern Schulwesens ist die freudige Mitwirkung der Lehrer an den höhern Unterrichtsanstalten unentbehrlich. Statt dieser Berufsfreudigkeit herrscht jedoch in Folge der Enttäuschungen, welche im letzten Jahrzehnt die Hoffnungen auf Erfüllung der allseitig als berechtigt anerkannten Wünsche des höhern Lehrerstandes wiederholt erfahren haben, eine nicht zu verkennende Muthlosigkeit. Der Lehrerstand fühlt sich gegenüber andern akademisch gebildeten Ständen gedrückt und zurückgesetzt sowohl in Bezug auf Rang und Gehalt, als auch durch den gänzlichen Mangel einer nach dem Dienstalter geregelten Ascensionsordnung. Die dem höhern Lehrerstande gebührende Stellung kann derselbe nur einnehmen, wenn folgende Wünsche desselben Befriedigung finden.

— In der Presse tauchte unlängst die Meldung von einer ungeheuren Erbschaft auf, welche dem Minister v. Lucius zugefallen sei, und es wurde hinzugefügt, daß diese Erbschaft sich der Besteuerung entzogen habe. Mit Bezug hierauf bringt die „Post" folgende Erklärung:

„Frau Souchay, englische Unterthanin, Schwiegermutter des Ministers, ist im vergangenen Januar unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens in Wiesbaden, wo sie seit längerer Zeit lebte, verstorben. Dieselbe war, wie vom Vorsitzenden der Bezirks=Einschätzungskommission in Wiesbaden bestätigt worden ist, bis zum vollen Betrage ihres steuerpflichtigen Einkommens eingeschätzt und demgemäß für Staats= und Kommunalzwecke besteuert. Uebrigens erreicht die Hinterlassenschaft nicht entfernt die von phantasievollen Reportern angegebene Höhe."

Vorstehendes Dementi trifft, wie die „Freis. Ztg." dazu bemerkt, nicht dasjenige, worauf es ankommt. Das Blatt ist in der Lage, folgende neue Mittheilungen zu machen. Freiherr v. Lucius hat im vorigen Jahre aus seinem Vermögen eine große Fideikommißstiftung gemacht und bei seinen Kollegen im Staatsministerium bei dieser Gelegenheit beantragt, sich bei dem Kaiser dahin zu verwenden, daß ihm im Gnadenwege der Fideikommißstempel von 3 Prozent des Fideimkommißvermögens erlassen werde. Das Staatsministerium ist in Betreff der Befürwortung dieses Steuerbefreiungsgesuches seines Kollegen getheilter Ansicht gewesen. Man hat beschlossen, es auf die persönliche Entscheidung des Fürsten Bismarck ankommen zu lassen. Fürst Bismarck aber hat zu Gunsten der Steuerbefreiung des armen Millionärs entschieden, und ist in Folge dessen Freiherr v. Lucius durch königliche Verordnung von der Zahlung des Fideikomnißstempels befreit worden. Es hat sich dabei um einen außerordentlich hohen Betrag gehandelt.

— Die neueste, vom Bureau des Abgeordnetenhauses herausgegebene Fraktionsliste ergiebt 120 Konservative, 98 Mitglieder der Zentrumspartei, 84 Nationalliberale, 66 Freikonservative, 29 Deutschfreisinnige, 15 Polen, 13 Fraktionslose, 8 erledigte Mandate (3. Liegnitz, 2. Merseburg, 8. Potsdam, 2. Marienwerder, 4. Hildesheim, 2. Aachen, 6. Liegnitz, 8. Magdeburg). Von den erledigten Mandaten gehörten bisher 3 der konservativen, 3 der freikonservativen, 1 der nationalliberalen und 1 der Zentrumspartei.

— Auch in Stettin ist in der Stadtverordneten=Versammlung ein von zahlreichen Mitgliedern unterzeichneter Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu ersuchen, beim Reichskanzler um Aufhebung der Vieheinfuhrverbote und Herabminderung der Getreidezölle vorstellig zu werden.

— In Hadersleben ist nach einer dem „Berl. Tgbl." zugegangenen Meldung gestern in einer Versammlung angesehener deutscher Bewohner Nordschleswigs die Begründung eines ganz Nordschleswig umfassenden Zentralwahlvereins mit dem Sitz in Hadersleben und dem Zweck des Zusammenschlusses aller Deutschen.

**Köln**, 23. Nov. Der dirigirende Arzt der Heilanstalt Falkenstein im Taunus, Dr. Dettweiler, äußerte, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, über die einzigartige spezifische Wirkung des Kochschen Heilmittels könne in keiner Form ein Zweifel bestehen; die gewaltige antituberkulöse Kraft des Mittels komme auch Lungenkranken je nach ihrem Krankheitsstadium unbedingt zu Gute. Das neue Mittel werde im Verein mit der bisherigen strengen Behandlung in der Anstalt die Zahl der auch schon bisher geheilten schweren Fälle bedeutend steigern; geschlossener Anstalten für Lungenkranke werde man jetzt erst recht bedürfen, die Kur werde kürzer, billiger und erfolgreicher werden.

## Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 22. Nov. In Folge des eigenthümlichen Zusammentreffens der Ermordung des Generals Seliwerstoff in Paris mit dem Bekanntwerden der im Petersburger nihilistischen Prozeß gefällten Todesurtheile bringt man auch hier diese Affairen in einen gewissen Zusammenhang. Die Angeklagten Sofie Günzburg, Freifeld und Stoganowski waren bei der Züricher Bombenaffaire betheiligt und wurden angeblich später durch russische in Paris lebende Geheimpolizisten zur Rückkehr nach Rußland verlockt. Die Nihilisten hielten den General Seliwerstoff für den geheimen, von der russischen Regierung angestellten Leiter des gesammten russischen Spitzelthums in Paris. In Petersburg bekleidete der General im letzten Jahre ein hohes Ehrenamt im Vormundschafts=Kollegium, das ihm aber vollkommene Verfügung über seine Zeit ließ; er reiste bekanntlich oft nach Paris und blieb dort lange. (B. T.)

* Südrussische Kapitalisten beabsichtigen, mit einem Kapital von 6 Millionen Rubel, in 12 000 Aktien zu je

---

## Stadttheater.

**Posen**, 22. November.

**„Tell"**, Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Die Direktion des Stadt=Theaters hat in der abgelaufenen Woche rasch hinter einander die beiden bedeutendsten Schöpfungen Rossinis: Den „Barbier" und den „Tell" zu Gehör gebracht und mit beiden Darbietungen recht erfreuliche Erfolge erzielt. Wenn die Aufführung des „Barbier" durch die Leistungen eines vorzüglichen Gastes seltene Würze erhielt, so daß man darüber große Mängel unserer hiesigen Kräfte übersehen konnte, berührte die Tell=Aufführung am Sonnabend dadurch besonders angenehm, daß in derselben sich unser heimisches Opernpersonal durchgängig recht wohl seiner Aufgabe gewachsen zeigte, einige Leistungen sogar über ein anständiges Mittelmaß bedeutend hinausragten, und das Ganze einen durchaus wohlthuenden Eindruck hinterließ, der sich noch steigern wird, wenn einzelne Unsicherheiten, die einer ersten Aufführung ja gewöhnlich anhaften, bei der Wiederholung verschwunden sein werden. Eine eingehende musikalisch=ästhetische Würdigung des „Tell" dürfen wir uns um so mehr ersparen, als dieses Rossinische Werk noch immer zum eisernen Bestande unseres Opern=Repertoirs gehört, und auch in Posen selten eine Saison vergeht, ohne daß es auf die Bühne gelangt. Nur ganz im Allgemeinen sei darauf hingewiesen, daß es Unrecht ist, dieses bedeutsame Werk so geringschätzig zu behandeln, wie es leider von Seiten eines gewissen Theiles der Kritik geschieht. Es ist ja wohl richtig, daß es dem „Tell", wie all' den Werken aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, die eine Verschmelzung der verschiedenen Nationalstyle anstrebten, an plastischer Einheit und an nachhaltig wirkender Tiefe fehlt, aber diese Oper muß unter allen Umständen wohl auch durchschlagende Vorzüge aufweisen, sonst hätte sie nicht bis heute trotz ihres unverkennbaren nationalen Ursprungs sich in dem Schatzkästlein des musikalischen Universal=Eigenthums behaupten können. Und diese Vorzüge liegen ziemlich klar auf der Hand. Vor allen Dingen ist es der lebendige Reiz, der in der energischen und leicht faßlichen Ausgestaltung der dramatischen Elemente liegt, der den Hörer immer wieder faszinirt. Rossini nimmt sich ohne Zweifel eine gelegentliche Trivialität nicht übel, aber er vergißt nie amüsant und gewissermaßen schlagend zu sein, denn er fühlt es instinktiv, daß der Tod aller dramatischen Kunst, also auch der dramatischen Musik die lehrhafte Langeweile ist. Wie unerschöpflich quillt sein Melodieenborn! Und nur ein beschränktes Urtheil kann es ihm verübeln, daß die Melodie und nicht die Harmonie der kongeniale Ausdruck seines künstlerischen Empfindens ist, so lange er die unveräußerlichen polyphonen Anforderungen so ernst behandelt, wie es im „Tell" immerhin der Fall ist. Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, um voraussagen zu können, daß der „Tell" noch entzücken wird, wenn viele von den korrekten Leistungen vergessen sein werden, die seine musikalisch=orthodoxen Verurtheiler heut in den Himmel erheben. In Rossini's Meisterwerk funkelt wie tropischer Sternenhimmel ein süßer Melodieenkranz, und wenn man sich auch vielleicht vergeblich nach dem alles durchwärmenden Sonnenschein tiefster Innerlichkeit und genialer Durchdringung sehnt, so fühlt man sich in jenem exotischen Zauberhauch doch wohler als auf den Eisfeldern klügelnder kalter Reflexion, denen unsere modernen Schöpfungen so vielfach gleichen. Dieses sichere Zugreifen in der Gestaltung dramatischer Momente, diese melodiöse Grazie und Ursprünglichkeit sind in der That Momente, um die unsere modernen Musiker, die sich mit ihrer erstaunlichen Unkenntniß des dramatisch Wirkungsvollen, mit ihrer ermüdenden Ueberladung mit lyrischer Stimmungsmalerei nicht auf der Bühne zu behaupten vermögen, den vielgeschmähten Maëstro wohl beneiden können. Und wenn man einzelne Perlen seiner Schöpfung sich vergegenwärtigt, wie etwa das Frauen=Terzett aus dem letzten Akt des Tell, so kann man auch heute noch begreifen, wie des Komponisten Namen einst fast vergöttert worden ist, zumal in jener Zeit musikalischer Armuth und allgemeinen politischen Niedergangs, in die seine großen Erfolge fielen. Heute ist nun die Reaktion gegen jenen Ueberschwang etwas zu kräftig eingetreten, wenigstens soweit es sich um das Urtheil der Fachleute handelt. Man glaubt heute in Tages= und wissenschaftlicher Kritik Rossini einfach zu den Abgethanen werfen zu dürfen, aber das naive Empfinden geht trotz Richard Wagner und seiner fanatischen Herolde doch die eigenen Wege und läßt sich den Geschmack an dem süßen, hie und da vielleicht auch etwas narkotischen Duft italienischer Melodik nicht ganz verderben, und das ist kein Unglück, so lange diese leichtblütige Musik nur nicht ganz dem Süßlich=Banalen anheimfällt, oder in jenen stabilen Leierton verfällt, der uns „Troubadour" oder „Norma" schließlich so unerträglich macht. Das ist aber bei Rossini denn doch nicht der Fall, und wenn man seine Musik sinnlich und oberflächlich nennt, so ist dem ja besonders vom Standpunkte deutscher Kunst die Berechtigung nicht abzusprechen, aber man darf auch nicht übersehen, daß symphonische Tiefe und dramatische Wirkung zwei sehr verschiedene Dinge sind, und wer weiß, ob Rossini nicht Recht hat, wenn ihm der zweite Faktor höher steht als der erste; jedenfalls erzielt er sehr kräftige Bühnen=Effekte, was unseren modernen musikalischen Puritanern fast nie gelingt. Freilich rächt es sich ja, daß er das Orchester zu einem reinen Begleitmittel ohne selbständige Bedeutung erniedrigt hat, denn wo er ihm einmal eine besondere Aufgabe zuweisen muß, da läßt ihn seine Kunst im Stich. So ist auch die Tell=Ouverture nichts als ein pikantes **Ragout** fin prickelnder Opernmelodien ohne tiefere thematische Ausgestaltung und einheitliche Stimmung. Aber die spätere Entfaltung all' seiner eindringlichen musikalisch=dramatischen Mittel entschädigt den Hörer reichlich und macht den Tell zu einem Werke, dem auch die Kritik die Anerkennung nicht versagen darf.

Die Aufführung des „Tell" am Sonnabend war, wie schon kurz erwähnt, eine recht anerkennenswerthe. Besonderes Lob verdient unser trefflicher Baritonist, Herr Schneider, welcher die Titelrolle sowohl gesanglich, wie schauspielerisch mit vollster künstlerischer Reife gab. Auch der verwöhnteste Theaterfreund hat an dem ausgeglichenen und sicheren Ebenmaß dieser Leistung seine helle Freude haben müssen. Herr Meffert glänzte in der Rolle des Arnold Melchthal, die ungefähr der des Rudenz in dem Schillerschen Drama entspricht, durch seine außergewöhnlichen Stimmmittel, und auch in der Darstellung hatte er, wenn man von den unleidlichen stereotypen Tenoristen=Handbewegungen absieht, recht hübsche Intentionen. Wenn er diese nicht immer sehr überzeugend ausführen konnte, so lag das hauptsächlich daran, daß er sich vorläufig noch zu ängstlich mit dem Dirigenten und Souffleur in Rapport zu erhalten suchen mußte. Die Leistung wird ohne Zweifel mit der größeren Sicherheit noch wachsen. Fräulein Pivoda war in der Rolle der Mathilde (der Schillerschen Bertha) sehr am Platze. Die Dame singt gut, und ihre in der Darstellung meist zum Schaden derselben bewahrte Zurückhaltung, kommt ihr in dieser Rolle ganz wohl zu Statten, über die sie einen sympathischen Schimmer echt mädchenhaften Empfindens gießt. Die Herren Selzburg, v. Schmädel und Willert leisteten als Walther Fürst, Melchthal und Leuthold durchgängig recht Befriedigendes, auch Herr Bollmann als ganz charakteristischer Harras soll nicht unerwähnt bleiben. Herr Siebert sang den Fischer sehr angenehm, doch würden wir ihm etwas lebhafteres Spiel wünschen, wogegen Herr Zech gut thäte, den Geßler etwas gehaltener zu geben, weniger also durch leidenschaftliche Erregung, als durch zur Schau getragene Kälte und Empfindungslosigkeit, sowie durch schneidende Ironie zu wirken suchte. Es entspräche das mehr dem Bilde, das man sich wohl allgemein von dem herzlosen Tyrannen macht. Fräulein Gismar und Fräulein Christoph befriedigten als Hedwig, Tells Gattin, und Garmy, dessen Sohn, recht wohl, wenn Frl. Christoph auch hier nnd da immer wieder einige gesangliche Mängel aufweist. Alle drei in dem Werk auftretenden Damen aber errangen in dem schon erwähnten Terzett des letzten Aufzuges einen der hübschesten und zündendsten Erfolge des Abends. — Das Orchester löste unter Leitung des Herrn Kapellmeister Maaß seine Aufgabe mit sicherer Verve; unangenehm fiel nur das unzulängliche Solo=Cello beim Beginn der Ouvertüre auf und das Nachschleppen der Pauke im Stretto. Sehr mangelhaft dagegen war, wie leider gewöhnlich, der Chor, zumal der Frauen=Chor; das männliche Personal hielt sich zum Theil wesentlich besser. Wir wollen hoffen, daß auch hier mit den Wiederholungen größere Sicherheit eintritt, und möchten wir nur noch vorschlagen, die ländlichen Chöre vielleicht etwas lebhafter im Tempo zu nehmen, da sie sonst doch gar zu wenig ihrer Absicht entsprechen. Besonders erwähnt sei noch, daß man überall eine vorsichtige und zweckdienliche Regieführung bemerken konnte; nur können wir uns nicht damit einverstanden erklären, daß genau dieselbe Dekoration zu der Liebesszene im 2. und zu Arnolds Rache=Arie im letzten Akte benutzt worden ist. Es erweckt das störende Nebenvorstellungen in des Zuschauers Seele, und wenn auch im Interesse des schnellen Szenenwechsels eine möglichst einfache Dekoration in beiden Aufzügen angebracht ist, so darf es doch bei der schon aus dem Text hervorleuchtenden Verschiedenheit des Schauplatzes nicht dieselbe sein. — Das Ballet im 3. Akt ist zwar ziemlich unmotivirt eingefügt, was ja allerdings fast immer der Fall ist, weswegen sich auch aber die Berechtigung dieser Art Kunstleistungen in der Oper sehr streiten läßt, an sich aber wurde die Tyrolienne recht sicher und anmuthig ausgeführt, und das Publikum erwies sich auch für diese Leistung durch lauten Beifall dankbar. Leider war es nicht so zahlreich erschienen, wie man es für die gelungene Aufführung gewünscht hätte, doch zweifeln wir nicht, daß bei Wiederholungen sich auch der Kassenerfolg befriegend gestalten wird.

A. R.

500 Rubel eingetheilt, eine orientalische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu gründen, welche den Zweck haben soll, mit Umgehung von London und Hamburg eine regelmäßige nnd billige Verbindung mit den orientalischen Häfen herzustellen. Die Schiffe sollen in Rußland erbaut werden und sowohl auf den Schiffen, als auch in allen anderen Anstalten der Gesellschaft sollen nur russische Unterthanen verwendet werden. Die Gesellschaft wird ihre Thätigkeit am 1. März 1892 beginnen und der Verwaltungsrath in Odessa seinen Sitz nehmen.

## Lokales.

**Posen,** den 24. November.

* Das „Posener Tageblatt“ leitet die schwebende Streitfrage in Ermangelung sachlicher Gründe auf das Gebiet des Persönlichen über, indem es zu unseren Ausführungen in der Sonnabend-Morgennummer bemerkt:

„In solchen Mätzchen hat sich von je das Können der gegenwärtigen Redaktion der „Posener Zeitung“ erschöpft.“

Es erscheint uns nicht schicklich, das Können der Redaktion des „Pos. Tagebl.“ an dieser Stelle einer Kritik zu unterziehen, wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß wir unsere sogenannten Mätzchen wenigstens selbst machen und dabei nicht unter pädagogischer Bevormundung stehen.

* Zur Erzbischofswahl. Morgen, Dienstag, findet hier eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden Domkapitel von Posen und Gnesen zum Zweck der Aufstellung einer neuen Vorschlagsliste von Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl statt.

—u. **Stanislaus Padlewski,** der Mörder des Generals Seliverstow, ist eine hier bekannte Persönlichkeit. Er wurde am 20. Dezember 1857 zu Ochmatow in Rußland geboren. Sein Vater war russischer Offizier, betheiligte sich jedoch 1863 an der polnischen Insurrektion und starb 1864 im Gefängniß zu Kiew. Stanislaus Padlewski siedelte 1868 zu Verwandten in Galizien über und besuchte von 1870 bis 1876 die Oberrealschule in Lemberg. Im Jahre 1876 trat er als Freiwilliger in die serbische Armee ein und machte die Kämpfe an der Morawa mit. Von 1877 ab hielt er sich Studiums halber in Krakau auf und wurde dort im März 1879 wegen Verdachtes sozialdemokratischer Umtriebe verhaftet und demnächst aus Oesterreich-Ungarn ausgewiesen. Nunmehr begab sich Padlewski nach der Schweiz. Zunächst lebte er in Rapperswyl, später in Zürich, woselbst er bis zum März 1881 das Polytechnikum besuchte. In Zürich stand Padlewski mit russischen und polnischen Studenten, ganz besonders aber mit den Führern der dortigen Sozialdemokratie in eifrigem Verkehr. Von Zürich ging Padlewski nach Bern, woselbst er mit den Studenten Mendelssohn und Truszkowski regen Verkehr unterhielt. (Letztere waren bekanntlich in dem im Februar 1882 in Posen verhandelten ersten Sozialistenprozeß die Hauptangeklagten.) Von Anfang Januar bis Ende März 1882 hielt sich Padlewski in Paris auf, erlernte dort die Setzerei und arbeitete in Druckereien. Nachdem er von April bis August 1882, angeblich auch als Druckereiarbeiter in der Schweiz gearbeitet hatte, begab er sich über München nach Breslau und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Posen. Hier traf Padlewski in den ersten Tagen des September 1882 ein und war zunächst bemüht, mit zuverlässigen Parteigenossen Fühlung zu gewinnen. Er nahm bei dem Stellmacher Adam Grzeskiewicz in dem Dorfe Lawica Wohnung, und von diesem Orte aus hat eine lebhafte Agitation für die Sozialdemokratie stattgefunden. Auch hielt Padlewski mit anderen sozialistischen Führern häufig geheime Konferenzen und Volksversammlungen, letztere namentlich im Walde bei Kobylepole ab. In dem zweiten Sozialistenprozeß in Posen wurde er am 12. Juli 1883 zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß und drei Monaten Haft, sowie zur Zulässigkeit der Beschränkung des Aufenthaltes verurtheilt.

ß **Handelskammer.** Am 20. November hat eine Sitzung stattgefunden. Die Tagesordnung konnte wegen vorgeschrittener Zeit nicht erledigt werden. Die Berathungen werden deshalb in einer weiteren Sitzung am Dienstag, den 25. Nov., Nachmittags 4 Uhr, im Handelskammersaale fortgesetzt werden. Es handelt sich vor Allem um eine vorläufige Besprechung betr. die Stellung der Handelskammer zur Aufhebung des Identitätsnachweises, zur differentiellen Behandlung der Zölle gegen Rußland, zur Frage der Lebensmittelzölle. Wir werden s. Z. über beide Sitzungen zusammen eingehend berichten.

* **Vortrag.** Der Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Lambertschen Saale einen Vortrag über das Reichsgesetz, betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung“, dem die Beantwortung von Anfragen über das Gesetz folgte. Die Zuhörerschaft war eine äußerst zahlreiche; nicht nur die persönlichen Mitglieder des Verbandes, sondern auch die der dem Verbande angeschlossenen Vereine in Posen hatten zu dem Vortrage freien Zutritt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Herse, eröffnete die Sitzung um 8 Uhr, indem er Folgendes ausführte: Wenn der Verband diesmal eine Ausnahme mache, indem er ein politisches Thema zum Vortrage gewählt habe, so sei das aus dem Grunde geschehen, weil man aus den Kreisen der Vereine, die dem Verbande angehörten, an letzteren mit der Bitte herangetreten sei, das Gesetz hier zur Erörterung zu bringen. Es könne sich hier jedoch nicht um eine Kritik des Gesetzes, welches für alle Stände des Deutschen Reiches von großer Wichtigkeit sei, handeln, sondern nur darum, informatorisch über das Gesetz zu debattiren, um Klarheit zu bekommen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gesetzes habe der Vorstand den Landeshauptmann Herrn Grafen v. Posadowsky, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Provinzial-Versicherungsanstalt über praktische, das Gesetz berührende Fragen am besten informirt sei, sowie den Herrn Polizeidirektor und das Büreau des Magistrats zu der heutigen Versammlung eingeladen, um sie zu bitten, über dunkle Punkte des Gesetzes Aufklärung zu geben. Die Herren seien in sehr liebenswürdiger Weise der Einladung gefolgt und hätten sich bereit erklärt, alle diese gesetzliche Materie betreffenden Fragen zu beantworten. Er ersuche die Versammlung, in der dem Vortrage folgenden Debatte den informatorischen Charakter, den die Sitzung tragen solle, nicht außer Acht zu lassen und keinerlei Kritik an dem Gesetz zu üben! Hierauf erhielt Herr Dr. v. Kalckstein-Berlin as Wort zu dem Vortrage. Da der Posener landwirthschaftliche Kreisverein schon in mehreren Sitzungen dieses Gesetz besprochen hat und wir über die Sitzungen ausführlich referirt haben, so beschränken wir uns auf einige besonders interessante Punkte des Vortrages. Das Gesetz umfaßt, so weit es heute schon kann übersehen werden, ca. 12 Millionen Versicherte, zieht weitere zwei Millionen Frauen und Kinder in seinen Bereich, und ist in Deutschland wohl nur schwer Jemand zu finden, der nicht in der einen oder anderen Weise durch das Gesetz berührt wird. Das Recht der Versicherung ist außerdem noch anderen Kategorien gegeben, ohne ihnen den Versicherungszwang aufzuerlegen. Dazu gehören ungefähr noch zwei Millionen solcher Leute, die zwar selbständig sind, aber höchstens mit einem Lehrling arbeiten, die schwer zu definirende Gruppe der Hausgewerbe-Arbeiter, der kleinen Handwerker und der kleinen bäuerlichen Stellenbesitzer. Außer den Handwerkern und Arbeitern sind noch versicherungspflichtig die Dienstboten und das ländliche Gesinde. Wer Altersrente beziehen soll, muß 30 Beitragsjahre à 47 Beitragswochen hindurch gezahlt haben, während die Invalidenrente schon nach fünf Beitragsjahren à 47 Beitragswochen kann erlangt werden. Diejenigen Zeiten, in denen der Versicherte wegen einer unverschuldeten Krankheit, welche mindestens 7 Tage dauerte, oder wegen der Ableistung des Militärdienstes sein Arbeits- oder Dienstverhältniß unterbrechen muß, werden bis zur Dauer eines Jahres angerechnet. Für diejenigen Personen, welche bereits älter als 40 Jahre sind, erfährt die Wartezeit zu dem Genusse der Altersrente eine Abkürzung. Diese Personen haben nachzuweisen, daß sie in den letzten drei Kalenderjahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes zusammen mindestens 141 Wochen hindurch in einem solchen Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben, welches nach dem Gesetz die Versicherungspflicht begründet. Alsdann werden ihnen so viele Jahre auf die Wartezeit in Anrechnung gebracht, als ihre Lebensjahre beim Inkrafttreten des Gesetzes die Zahl 40 übersteigen. Wer also beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits das 70. Lebensjahr vollendet hat, erhält, falls er den oben erwähnten Nachweis beibringt, die seinem Lohne entsprechende Altersrente. Bei der Invalidenrente werden Versicherungspflichtige, welche in den ersten 5 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig werden und für welche mindestens ein Beitragsjahr (47 Wochen) hindurch Beiträge geleistet worden sind, in den Genuß der Rente treten, wenn sie nachweisen, daß sie vor dem Inkrafttreten des Gesetzes und innerhalb der letzten 5 Jahre vor Eintritt ihrer Erwerbsunfähigkeit in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnisse gestanden haben, welches ihre Versicherungspflicht begründet. Nunmehr berechnet der Redner an Beispielen nach den im Gesetz angenommenen einzelnen Lohnklassen die Höhe der Renten, sprach über den Beginn der Versicherungspflicht und hob hervor, daß der Arbeiter, welcher im Betriebe verunglücke, von der Unfallversicherung Rente erhalte, während derjenige, welcher z. B. durch Krankheit insoweit in seiner Erwerbsfähigkeit behindert werde, daß er nur noch ein Drittel seines bisherigen Verdienstes erwerbe, nach dem Invaliditätsgesetz Rente empfange. Herr Landeshauptmann Graf Posadowski führt aus, daß der Vorstand der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt der Provinz Posen ein kleines Buch herauszugeben beabsichtige, welches die Kenntniß der nothwendigsten Bestimmungen dem Publikum zu vermitteln bestimmt sei. Hauptsächlich komme es darauf an, zu wissen, was man dem Arbeiter an Markenwerthen einzukleben und wieviel man ihm abzuziehen habe. Es müsse dabei natürlich eine bestimmte Minimalklasse des Lohnes zu Grunde gelegt werden; doch sei die Versicherung des Arbeiters in einer höheren Lohnklasse möglich, wenn darüber der Arbeiter und der Arbeitgeber im Einverständniß seien. Der Jahresarbeitslohn berechne sich für die Mitglieder der Betriebs-, Orts-, Bau-, Innungs-, Knappschafts- 2c. Krankenkassen so, daß der dreihundertfache Betrag des in diesen Kassen angenommenen Tagelohnes als Arbeitsverdienst zur Anrechnung komme, während für die nicht den Krankenkassen angehörigen Arbeiter der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter als Jahresarbeitsverdienst angenommen werde. Auf aus der Mitte der Versammlung an ihn gestellte Fragen führte Herr Assessor Knobloch Folgendes aus: Zum Austausch der Quittungskarten, welche der Arbeiter umsonst erhalte, seien die Ortspolizeibehörden, hier die Polizei-Kommissarien, verpflichtet. Der Umstand, daß der Arbeiter keine Quittungskarte mitbringe, befreie den Arbeitgeber nicht von der Verpflichtung, die erforderlichen Wochenmarken einzukleben; er habe dann eben eine Karte, die nur zwei Pfennig koste, auf Kosten des Arbeitnehmers zu beschaffen. — Kein Lehrling, sofern er nicht Lohn oder Gehalt bekomme, sei versicherungspflichtig. Auch das sogenannte Taschengeld oder kleinere Zuwendungen, welche unregelmäßig gegeben werden, sowie freier Unterhalt seien nicht als Lohn oder Gehalt zu rechnen. Es sei daher der Lehrling, welcher vom Meister gespeist werde, nicht versicherungspflichtig. Wer seine Lehrlinge versicherungspflichtig machen wolle, brauche ihnen nur eine kleine, in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrende Summe als Lohn zu geben. Auch die Söhne und Töchter, welche im Haushalte des Vaters thätig seien, unterlägen nicht der Versicherungspflicht, sofern sie nicht einen einklagbaren Lohn ausgezahlt erhielten. Die Arbeiter, welche heute bei diesem und morgen bei jenem Arbeitgeber beschäftigt seien, unterlägen ebenfalls der Versicherungspflicht. Hierzu sei von der Reichsversicherungsanstalt die Norm aufgestellt worden, daß ein Arbeitgeber, welcher derartige Arbeiter zuerst in der Kalenderwoche beschäftigt, auch die Marke einkleben müsse. Da alle Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts versicherungspflichtig seien, gehörten auch diejenigen verheiratheten Frauen der Versicherung an, welche in einem solchen Arbeits- oder Dienstverhältniß ständen, welches nach dem Gesetz die Versicherungspflicht begründe. — Eine monatliche Vergütung für geleistete Dienste, wie solche die Handlungsbeflissenen erhielten, falle auch unter das Gesetz. Diese Leute seien unzweifelhaft versicherungspflichtig, vorausgesetzt, daß ihr Lohn oder Gehalt 2000 M. nicht übersteige. Wenn dagegen unter Vergütung Kostgeld verstanden werden soll, seien sie nicht versicherungspflichtig. Eine Anfrage des Herrn Rechnungsrath Schmidt, den ob Ehefrauen, welche vor ihrer Verheirathung versicherungspflichtig waren, nach der Verehelichung die Selbstversicherung gestattet sei, wird dahin beantwortet, daß Personen, welche aus dem Arbeiterverhältnisse ausschieden, das Versicherungsverhältniß freiwillig fortsetzen könnten, wenn sie die Marke und die sogenannte „Zusatzmarke“ einklebten. Ferner fragt Herr Schmidt an, ob Jemand, nachdem er 70 Jahre alt geworden sei, die viel höhere Invalidenrente erhalten, respektive das Versicherungsverhältniß in Rücksicht darauf fortsetzen könne. Herr Knobloch meint, daß die Invalidenrente der Schwerpunkt des ganzen Gesetzes sei. In der Praxis dürfte nun zwar Jemand, der nach 70 Jahren nicht die Bescheinigung seiner Invalidität erreichen könnte, kaum vorkommen. Sollte ein solcher Greis aber noch arbeitsfähig sein, dann könne er arbeiten und die Altersrente nebenher beziehen. Dann komme er jedenfalls besser fort, als bei dem immerhin unsicheren Warten auf die Invalidenrente. Nachdem Herr Knobloch noch einige weitere, minder wichtige Fragen beantwortet hatte, wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden geschlossen.

* **Personalien.** Der Steuerassistent Brüger aus Bromberg ist als Steuereinnehmer nach Rogowo und der Steueraufseher Wierszchaszewski aus Bromberg als Steuerassistent nach Ostrowo versetzt worden.

* **Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen.** Den Landrichtern Wolffsohn und Specht in Posen und Vette in Ostrowo ist der Charakter Landgerichtsrath, den Amtsrichtern Schäfer in Ostrowo, Recke, in Bromberg und Pleßner in Kempen der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden.

—u. **Der Monumentalbrunnen mit der Perseusgruppe** wird nun in der nächsten Zeit, da alle hierzu erforderlichen Vorarbeiten vollendet sind, auf dem hierzu vorbereiteten Rondel auf dem Königsplatze aufgestellt werden. Heute ist dort bereits mit der Aufstellung des dazu nöthigen Gerüstes begonnen worden.

—u. **Von den in Wronke Verunglückten** sind, wie schon aus Wronke gemeldet, am vergangenen Sonnabend acht schwerverletzte Personen nach dem hiesigen Diakonissenkrankenhause geschafft worden. Der Transport vom Zentralbahnhof nach dem Lazareth wurde mittels Krankenwagens bewerkstelligt. Zehn Personen waren der Diakonissenanstalt zur Aufnahme angemeldet worden. Sämmtliche acht hier eingelieferten Verunglückten haben bei dem Absturz des Gerüstes in Wronke schwere Verletzungen am Kopfe erlitten.

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Todtensonntage** war ein äußerst schwacher. Die Lokale an der Eichwaldstraße, sowie die vor dem Berliner Thore belegenen Etablissements waren wohl in Folge des Regens und der schmutzigen Wege nur sehr mäßig besucht. Aus diesem Grunde waren auch die Friedhöfe der hiesigen evangelischen Gemeinden nicht so stark besucht, wie in früheren Jahren.

—u. **Die Posener Pferdebahn** hat, nachdem die Neuestraße so weit gepflastert worden ist, am Sonnabend ihre Tour durch die genannte Straße wieder aufgenommen.

—u. **Von einem Strolch überfallen** wurde gestern Abend gegen elf Uhr ein an der Eichwaldstraße wohnhafter Bureaugehilfe und dessen Ehefrau in der Nähe der Cegielskischen Fabrik. Unter Drohungen forderte der Strolch die Dame auf, ihm zu folgen. Durch das Dazwischentreten des Ehemannes der Bedrohten wurde derselbe von weiteren Ausschreitungen gegen die Frau abgehalten, versuchte nun aber thätliche Angriffe auf den Bureaugehilfen. Durch den inzwischen erschienenen Wächter wurde der Strolch zur Haft gebracht.

—u. **Ein Stück Putz** fiel gestern gegen Mittag von einem Gesimse eines am Alten Markte belegenen Hauses auf den ausgespannten Regenschirm eines vorübergehenden Tischlermeisters von hier hinab, und wurde der Schirm dadurch zerrissen. Der Betroffene kam glücklicher Weise mit dem bloßen Schreck davon.

—u. **Der Dampfer „Posen I“** ist gestern Morgen gegen acht Uhr mit vier beladenen Kähnen und der Dampfer Heinrich Nachmittags gegen drei Uhr mit fünf beladenen Kähnen hier eingetroffen. Beide Dampfer kamen aus Stettin und haben am Berdychowoer Damm angelegt.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin,** 24. Nov. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung“.] Abgeordnetenhaus. (Fortsetzung.) Rickert hob gegen v. Eynern nochmals die Vorzüge der Selbsteinschätzung hervor; er verlangte zur Entscheidung über die Ueberweisung, die vorherige Feststellung der Ueberweisungen an die kommunalen Verbände und behielt sich endgiltige Stellungnahme je nach Gestaltung des Gesetzes vor. Der Finanzminister trat nochmals ein für die Erbschaftssteuer als Kontrole der Einkommensteuer und zwecks stärkerer Heranziehung des fundirten Einkommens, die in dem Einkommensteuergesetz zunächst nicht durchzuführen sei. Sattler erging sich in persönlichen Ausfällen gegen Richter. Sachlich stellte er sich ganz auf den Boden der Vorlage.

Abg. Kanitz plädirte besonders für die Entlastung des Grundbesitzes bei der Steuergesetzgebung. Abg. v. Hammerstein verlangte eine baldige Feststellung, an welche Kommunalverbände die Grundsteuer zu überweisen sei. Abg. Richter bezeichnete nach einer ironischen Abfertigung des Abgeordneten Sattler gegenüber dem Vorwurf, daß nichts Positives an dem Vorschlage sei, als sein Ziel die Herabsetzung resp. Aufhebung der Korn- und Viehzölle und die Revision der industriellen Zölle und andererseits die Reform der Branntweinsteuer und Herabsetzung der Zuckerexportprämie; für Preußen nur die Einkommensteuer in mäßiger Höhe mit verbessertem Veranlagungssystem und niedrigeren Tarifen für den Mittelstand. Daher dürfe man auch jetzt nicht der Gewerbesteuer einen größeren Einfluß einräumen; zugleich plädirte er für die Reform der Kommunalsteuer und sprach zum Schluß den Wunsch aus, die persönliche Gehässigkeit auch bei sachlichen Differenzen fahren zu lassen. Finanzminister Dr. Miquel beantwortete den letzteren Appell in entgegenkommender Weise; wies aber den Vorwurf der Unterstützung des Offiziösenthums zurück, das es jetzt nicht gebe. Die Vorlage wurde an eine Kommission, bestehend aus 28 Mitgliedern, verwiesen. Morgen Erbschaftssteuer.

**Prag,** 24. Novbr. Es wird eine drohende Ueberschwemmung der Moldau und deren Nebenflüssen signalisirt. Der Egerfluß ist um 95 Centimeter gestiegen. Da Karlsbad eine Katastrophe befürchtet, entsandte der Statthalter dahin 25 Pioniere. Die Bahnstrecke Zolic-Protiwin ist überschwemmt. Aus Pilsen und Deutschbrod erfolgt die Meldung des gefahrdrohenden Steigens der Radbusa und Sazawa.

**Rom,** 24. Nov. Von den gestrigen Deputirtenwahlen sind von insgesammt 508 Wahlbezirken bisher die Resultate von 263 bekannt; davon wurden gewäht 206 Ministerielle, 18 linke Opposition, 5 rechte Opposition, 25 Radikale, 3 Sozialisten und vier Ungewisse. Crispi ist viermal gewählt worden. Unter den Gewählten befinden sich der Minister der Posten und Telegraphen und der Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Rechte und Pflichten der Verlobten und Ehegatten.“ Populär-wissenschaftliche Darstellung des gesammten Eherechts, von Dr. jur. Max Kohn, Rechtsanwalt beim königl. Landgericht I zu Berlin. (Verlag von Hugo Steinitz. Berlin 1890.) Preis M. 3,50. — Das trefflich geschriebene Buch ist vom Verfasser dazu bestimmt, die Kenntniß des bestehenden Rechts dem Laien zu erleichtern und gleichzeitig dem Berufsjuristen als Hilfs- und Nachschlagebuch zu dienen. In präziser, für Jedermann verständlicher Weise bespricht der Verfasser die gesammten eherechtlichen Verhältnisse, erörtert in systematischer Reihenfolge die aus dem Verlöbnisse und der Eingehung einer Ehe für jeden Theil erwachsenden Rechte und Pflichten.

## Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Herzschlag der Futtermeister

**Wilhelm Peter**

in seinem 58. Lebensjahr.
Posen, d. 23. Nov. 1890.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wronkerplatz Nr. 1, aus statt.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. 16895
Zerkow, 22. Nov. 1890.

**Gruhn,**
Postvorsteher.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. M. Lembcke in Gaulitz mit Lieutenant E. Melane in Stargard i. P. Frl. Baronesse M. v. Medem mit Baron D. v. Buxhoweden in Petersburg.

**Verehelicht:** Hr. Alfr. Rosenthal mit Frl. Bertha Prochownick in Berlin. Hr. Georg Lewin mit Frl. Anna Lewin in Berlin. Hr. Gustav Manning mit Frl. Anna Bester in Berlin. Hr. Rudolph Goullan mit Frl. Marie Rabe in Berlin. Lieut. Hugo Pagenstecher mit Frl. Ida v. Hanstein in Rostock. Hr. Alfr. Wohlgemuth mit Frl. Jenny Michel in Berlin. Hr. Julius Mecklenburg mit Frl. Sophie Arnheim in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Landgerichtsdirektor Schaumburg in Aachen. Amtsgerichtsrath Wolf in Wohlau. Pastor Max Wunderlich in Hohenprießnitz.

**Gestorben.** Rentier Cronheim in Weißensee. Frau Emilie Cordt geb. Dohms in Berlin. Rentier Hartkopf in Berlin. Rittergutsbesitzer Kaeswurm in Kindschen. Frau verw. Kreisgerichtsdirektor Windel geb. Freybe in Pyrmont. Frau Rittergutsbesitzer Clara v. Eberstein geb. v. Voß in Buhla. — Hauptmann Engelbrecht Sohn Lothar in Danzig. Major Max. Reuter in Breslau. Oberstlt. a. D. Liebermann v. Sonnenberg in Gernsbach.

## Vergnügungen.

### Stadttheater Posen.

Dienstag, den 25. Novbr. 1890:
Zum 2. Male
**Tell.**
Große heroische Oper in 4 Akten von Rossini.
III. Akt: Tyrolienne.
Mittwoch, den 26. Novbr. 1890:
**Ein Wintermärchen.**
Donnerstag, d. 27. Novbr. 1890:
Letzte Aufführung in diesem Jahre.
**Königin von Saba.**

M. 26. XI. A. 7½ J. I. Bllmt.

Heute Abend beliebte
**Königsberger Rinderfleck.**
Berlinerstr. 16. **Oswald Nier.**

**Restaurant J. Przybylski,**
**Wronkerstraße Nr. 12.**
**Jeden Dienstag Eisbeine!**

**!Heute Eisbeine!**
**Heinrich Aring,**
41. St. Martin 41, a. Berl. Thor.

**Mikas Restaurant.**
Heute
**Eisbeine, Bigos u. Gulasch.**

## „Germania"
### Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

**Versicherungs-Bestand** Ende Oktober 1890: **162,789 Policen** mit . . . . . . . . . . **412.4 Millionen Mark** Kapital und M. **1,145,556** Jahresrente.
**Neu abgeschlossene Versicherungen** vom 1. Januar bis Ende Oktober 1890: **9663** Policen über **31.3 Millionen Mark.**
**Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1889:** **20.6 Millionen Mark.**
**Ausgezahlte Kapitalien, Renten** 2c. **seit 1857:** **104.8 Millionen Mark.**
**Vermögensbestand Ende 1889: 114.8 Millionen Mark.**

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 M. **18,544,542 Dividende** überwiesen wurden, beziehen die **erste** Dividende vom Eintritt ab nach **2** Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan **B** Versicherten eine jährlich um je **3** % steigende Dividende, z. B. die aus 1880 Versicherten 1887: **21** %, 1888: **24** %, 1889: **27** % der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1890: **30** %, 1891: **33** % Dividende vertheilt werden.

Die „Germania" gewährt **Kautionsdarlehne** an Beamte, versichert auch gegen **Kriegsgefahr** und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft. 16885

**Bromberg,** im November 1890.

**Das Bureau der „Germania"**
**für die Provinzen Posen und Westpreußen.**

## Loeflund's bacterienfreie Nährmittel aus Alpenmilch.

**Reine Sterilisirte Alpenmilch** ohne Zucker condensirt, für Kranke und Kinder jeden Alters. Büchse 65 Pf.
**Peptonisirte Kindermilch** für Säuglinge, der beste Ersatz der Mutter- und Ammenmilch. Büchse Mk. 1,20.
**Milch-Zwieback** mit pepnotisirter Alpenmilch für entwöhnte Kinder, eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangsspeise. Büchse M. 1.
**Durch jede Apotheke** zu beziehen, en gros von der
**Gesellschaft Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.**



### Uhren
aller Arten, von den **renommirtesten Fabriken** empfiehlt zu soliden Preisen 13489
**J. Flonder, Uhrmacher,**
**Friedrichstraße 2.**

**V**ersuchen Sie gef. die vorzüglichen 15761
**Java-Kaffees**
von **M. Schuster, Bonn,**
Dampf - Caffee - Brennerei — Gegr. 1857. —
Reelle Bedienung. Zahlreiche Anerkennungen.
Postpacket-Versand von 5 Pfund an franco gegen Nachnahme per Pfd. 2,—, 1,90, 1,80, 1,70 M.

**Echtes Culmbacher Export-Bier**
aus der
**Ersten Culmbacher Aktien-Export-Bier-Brauerei**
empfiehlt
**C. Bähnisch,**
Obere Mühlenstraße 11.

**Münchener Löwenbräu**
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
**Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,**
**Breitestraße 12.** 14760

**Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:**
**Wirthschaftsbeamte**
und bittet um gütige Aufträge. 1153
**Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,**
**Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.**

**Für Hausbesitzer!**
Kleine Plakate für „Stille Portiers"
werden **schnell** und **billig** angefertigt in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
**(A. Röstel.)**
Posen, Wilhelmstraße 17.

### Hausbesitzer
wollen die Beschwerde an den Herrn **Minister des Innern** über die Verfügung der Baupolizei betr. die **Anlegung von Saugrohrleitungen** schleunigst unterschreiben; dieselbe liegt in der Cigarrenhandlung von **Neumann,** Wilhelmsplatz 8, bis **Mittwoch, den 26. d. Mts.,** aus.

## Bitte!

Herr **Richard Wiesner,** welcher sich während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit als Mitglied unseres Stadttheaters die Sympathien des hiesigen Theaterpublikums in hohem Grade erworben hat, wurde vor einigen Wochen von einem Schlaganfall betroffen, der ihn nicht nur für längere Zeit auf das Krankenlager warf, sondern auch dessen Folgen ihn dauernd für die weitere Ausübung seines künstlerischen Berufes unfähig machen. Der so schwer Geprüfte geht somit einer vollkommen ungewissen Zukunft entgegen; es mangelt ihm an ausreichenden Subsistenzmitteln, was um so bedauernswerther ist, als es ihm obliegt, für seine Familie, die auch eine 85jährige Mutter in sich schließt, zu sorgen.

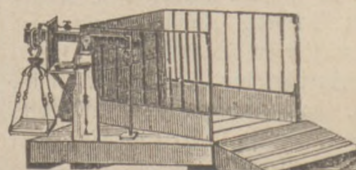
In Rücksicht auf diese äußerst bedrängte Lage des Herrn Wiesner sprechen wir hiermit die Bitte aus um Ueberweisung von Geldbeträgen, gleichviel in welcher Höhe. Durch diese Sammlung sollen dem ohne sein Verschulden in Noth gerathenen Künstler, wenn möglich, die Mittel an die Hand gegeben werden, sich eine neue Existenz zu gründen.

Möchten die Beiträge, welche in unserer Expedition entgegengenommen werden und über die in der „Posener Zeitung" Quittung erfolgen wird, recht zahlreich einlaufen!

**Der Verlag der „Posener Zeitung".**

Für Herrn **Richard Wiesner** sind bei der Expedition der „Pos. Ztg." bisher eingelaufen:
N. N. 3 M., Redakteur Waldstein 5 M., G. Kronthal 10 M., N. N. 0,50 M., Jensch 2 M., H. K. 2 M., C. K. 3 M. C. R. 3 M., A. in Kosten 2 M., P. L. 10 M., Schlossermeister Zimmermann 3 M., H. und G. 3 M., Frau Polizei-Kommiss. Thiele 1,50 M., H. W. 1 M., Rs. 6 M., N. N. 20 M. In Summa **75 M.**
Um weitere Gaben bittet
**Die Expedition der „Posener Zeitung."**

**Hôtel de Berlin.**
**Heute bis incl. Montag, den 1. Dezember cr.:**
**(unwiderruflich Schluß!)**
Nachmittags um 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr:
**Einzige** Vorführungen des allein **echten wirklich sensationellen**
**Edison-Phonograph**
(Original — neuestes System — Patent) — mit **Elektromotor** u. **Wachswalzen.** 16905
**Entree 1 Mark,**
Schüler, Kinder u. Militär vom Feldwebel abwärts, nur an der Kasse **50 Pf.**
Im Vorverkauf: Cigarren-Handlung d. Herren Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3, und Hrn. R. Ratt, Alter Markt 71.
**80 Pf.**



**Viehwaagen,**
Decimalsystem auf 4 Punkten.
**Lastwaagen, transportable.**
**Speicherwaagen**
in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager
**Gebrüder Lesser,**
**Posen, Ritterstraße.**




## Verkäufe * Verpachtungen

**Ein Baugeschäft.**
**Maurer, Zimmer-Tischlerei in einer Kreisstadt, Provinz Posen, mit großem Holzplatz, Werkstätten u. Wohnhäusern ist unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichen Inventar und Vorräthen sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten an d. Exp. d. Zeitung unter H. L.**

**Ein Haus,** neu, massiv, bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen
**Wasserstr. 9, parterre.**
**Vermittler verbeten.** 16904

Ein hellbrauner, 4 Jahr alter
**Wallach,**
gute reine Beine, gute leichte Gänge, kerngesund und fehlerfrei, guter auch einspänniger Zieher, 5 Fuß 8 Zoll oder 1,78 Meter groß, ist hierselbst verkäuflich oder gegen eine resp. zwei zur Zucht geeignete kräftige Stuten, die gut ziehen müssen, zu vertauschen.
Offerten unter **T. O. Kosten,** Breslau, Posener Bahn, **postlagernd** erbeten.

**Pianoforte**
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 16647

**Bleinüsse,**
für den Andreas-Abend am 30. November, mit reizenden Ueberraschungen und Orakelsprüchen, (mittelst Blechlöffel über ein Licht gehalten, sofort schmelzbar) versendet à Dtzd. 3,50 M., Dresden, **Hugo Wiese** 8, Grunaerstr 26.

Posen, den 14. Nov. 1890.
Das **Volkszählungs-Bureau** befindet sich in dem Schulhause Breslauerstraße 16, Parterre, rechts.
Die Herren Zähler wollen nach der Zählung das Zählmaterial gefälligst daselbst abliefern.
**Der Magistrat.**

**Haussegen,** aufgezeichnet sowie fertig, englische Tülldecken, Garnitur 3 kleine 1 große Decke, 80 Pf., Gardinen mit Band eingefaßt in englisch Tüll 25 Pf., Gardinenreste, Handschuhe, Tücher, Wollwaaren **spottbillig** bei
**S. Hepner,** Markt 92, I. Et., Eingang Wronkerstraße.

**Ein Halbverdeck-Wagen**
mit Fenster, noch gut im Stande, ist billig zu verk. Zu erfr. **J. Dalecki,** Schmiedemstr., Breslauerstr. 15.

Ein **Piano** ist billig zu verk. Off. **A. B. 10** in der Exp. d. Ztg.

**Paris.**
Versand sämmtlicher französ. Special-Gummiartikel. Preis-Courant diskret postfrei. Rath und Auskunft in allen diskreten Angelegenheiten. 16678
**Georg Raabe,** Hamburg.

**Feinste Fruchtsyr. u. Weine.**
Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.- u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg am Harz. 16366

**Vorz. Moselweine 50 Pf.**
**Rothweine 60 Pf.** excl. Flasche.
**Ungarweine,**
**herb, mild u. süß 1,00 M.**
**Alex Peiser,**
**Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.**

**Fabrik-Kartoffeln**
kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16927
**Eduard Weinhagen.**

Ein gebrauchter eiserner Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Off. bef. unter A. Z. die Expedition d. Bl. 16924

**!! Wie bekannt spottbillige !!**
**Weihnachtsgeschenke:**
gold. silb. **Uhren, Goldsachen,**
**!! Winterpaletots, Anzüge !!**
**Israels Pfandleih,** Breitestr. 15

E. **Primaner** erth. bill. gründl. **Unterricht** Off. unt. **X. Y.** postl.

**Tanzunterricht.**
Es können noch einige Damen und Herren an einem Tanz-Kursus sich betheiligen.
Anmeldungen täglich von 5—6 Kanonenplatz 6 p.
**Elise Funk,**
Balletmeisterin am Stadttheater zu Posen.

**Instituten-Gelder**
auf ländlichen Besitz, auf Wunsch nicht amortisirend, unkündbar, pari, 4 pCt., bei **feinen** Sachen bis zum **40fachen** Grundsteuer-Reinertrage, vermittelt
**Feodor Schmidt,**
**Inowrazlaw.**

Größeres Flaschenbier-Verlagsgeschäft sucht mit einer bestrenomirten Grätzer Brauerei in Verbindung zu treten. Gef. Offert. u. **M. R. 146** an **Haasenstein u. Vogler,** A.-G., Dresden.

**Cautions-**
bedürftige wollen sich wenden an die
**Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

**Ein Mädchen,**
angenehm. Erscheinung, 26 J. alt, ohne Vermög. s. ein. Lebensgefährten. Adr. u. J. W. 10 postlagernd Posen erbeten. 16901

**Heirath** reell, diskr., Damen frei. Porto erb.
Zimmer's **Institut,** Berlin, Elsasserstraße 34.

שדכן mit gr. Bekanntschaft, streng diskret empfiehlt sich
**M. Fuchs Zerbst.**

# Aus der Provinz Posen
## und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen,** 23. Nov. [Geselliger Abend. Ergriffener Mörder.] Der Jacob'sche Männer-Gesangverein hielt am Freitag im Saale des Nordischen Hofes einen geselligen Abend ab. Vor Beginn des Tanzes wurden 3 Couplets vorgetragen. Nach diesen Aufführungen wurden noch einige Lieder gesungen und begann sodann der Tanz. Bis etwa 3 Uhr morgens hielt das Vergnügen an. — Vor ca. 8 Wochen ging bei der hiesigen Polizei-Verwaltung die Nachricht ein, daß der russische Grenzwachtmeister Melchior von den russischen Grenzsoldaten Lukszew, Gorch und Lapszine ermordet und beraubt worden sei und daß ferner dieselben flüchtig geworden sind und muthmaßlich sich nach Preußen begeben hätten. Am 21. d. M. wurde auch wirklich einer dieser Mörder und zwar Lukszew durch den Polizeisergeanten Sch. hierselbst ermittelt und dingfest gemacht. Der Inhaftirte gestand, nach der „G. Z.", auch ein, daß er bei dem Morde betheiligt gewesen ist und daß die beiden Mitthäter H. und L. vermuthlich nach Hamburg abgedampft sind. Zur Ergreifung der Flüchtlinge sind sofort die nöthigen Maßregeln seitens der hiesigen Polizeiverwaltung getroffen worden.

d. **Znin,** 20. Nov. [Eine Versammlung der polnischen Wähler des Kreises Znin] fand hier am 18. d. M. aus folgendem ungewöhnlichen Anlaß statt: Unter einer Anzahl von polnischen Wählern dieses Kreises hatte es Mißstimmung erregt, daß der Abgeordnete desselben, Herr v. Brodnicki, bei dem Zwangsverkaufe des Gutes Neudorf sich angeblich derartig verhalten haben sollte, daß das Gut dadurch in die Hände der Ansiedelungskommission gelangt sei; durch dieses Verhalten sollte „die Reinheit seines Charakters als Pole sowie als polnischer Abgeordneter verdächtigt" worden sein. Es war nun schon Ende August d. J. eine mit mehr als 60 Unterschriften bedeckte Petition an den Vorsitzenden des polnischen Kreis-Wahlkomites gerichtet worden; in derselben wurde die Berufung einer Wählerversammlung verlangt, in welcher das Verhalten des Abg. v. Brodnicki zur Sprache kommen sollte. Das polnische Kreis-Wahlkomite hatte Anfangs die Berufung der Wählerversammlung abgelehnt, zumal der Abg. v. Brodnicki auf Ehrenwort versichert hatte, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe ungerechtfertigt seien. Auf wiederholtes Dringen der Unterzeichner jener Petition hatte sich aber das Wahlkomite schließlich doch genöthigt gesehen, die Wählerversammlung zu berufen. Nach dem im „Goniec Wielk." enthaltenen Bericht kam es in dieser merkwürdigen Wählerversammlung zu außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen Herrn v. Paruszewski-Obudno und dem gleichfalls anwesenden Abg. Herrn v. Brodnicki, welcher erklärte: er habe weder selbst die Absicht gehabt, noch einen „Anderen" hindern wollen, in dem Subhastationstermine Neudorf zu erstehen; den Vorwurf, daß er durch sein Verhalten die Ansiedelungskommission in den Besitz von Neudorf gebracht habe, wies er mit großer Entrüstung von sich zurück. Nach den sehr stürmischen Debatten, aus denen hervorging, daß die Familie v. Paruszewski und v. Brodnicki außerordentlich mit einander verfeindet sind, beschloß die Versammlung, die Frage, ob die dem Abg. v. Brodnicki gemachten Vorwürfe begründet seien, dem polnischen Provinzial-Wahlkomite zur Entscheidung zu überlassen.

* **Lissa,** 23. Nov. [Generalversammlung. Ergriffener Dieb.] Im Rathhaussaale fand am Donnerstag Abend die ordentliche Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse statt. Als 1. Punkt der Tagesordnung war Vorstandswahl und zwar Wahl eines Arbeitgebers und zweier Kassenmitglieder angesetzt. Es schieden nämlich aus: Fleischermeister Wurst, Kürschner Elias und Gerbergeselle Witke. Sie wurden sämmtlich wiedergewählt, doch nahmen die Herren Wurst und Witke die Wahl nicht an, und wurden in ihre Stelle Klempnermeister Weigt und Böttchergeselle Krappitz gewählt. Hierauf wurde zur Wahl von 3 Ausschußmitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung geschritten und die Herren Knecht, Krappitz und Rosenbaum gewählt. Nach Erledigung einiger sonstiger Kassenangelegenheiten wurde alsdann die Versammlung geschlossen. — Heute Mittag wurde der Schuhmacherlehrling Heinrich Hübner aus Bojanowo hier aufgegriffen. Derselbe ist, wie das „L. T." erfährt, aus der Lehre entlaufen und gestand zu, in Bojanowo in verflossener Nacht einen Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Schwersenski ausgeführt zu haben. Er will 32 Mark gestohlen haben und hatte noch 13,33 Mark in seinem Besitz. Für den übrigen Betrag hat er sich einen Anzug, ein Portemonnaie, eine Tabakspfeife 2c gekauft.

ꝏ **Samter,** 23. Nov. [Beerdigung. Ernennung.] Die allgemein bekannte und geachtete Frau Lina Lippmann, welche im jugendlichen Alter von 34 Jahren verstorben ist, wurde gestern unter allseitiger großer Betheiligung zu Grabe geleitet. Rabbiner Dr. Wreschner hielt die Grabrede. — Mit der Verwaltung der Bürgermeisterstelle in unserer Nachbarstadt Scharfenort hat die Regierung vom 1. Dezember d. J. ab den Beamten Schwarzkopf aus Krotoschin betraut. Wie es scheint, hat man von der Verwandlung dieses Städtchens in ein Dorf einstweilen Abstand genommen.

* **Krotoschin,** 22. Nov. Wie man hört, ist der Königl. Assistenzarzt I. Kl. Dr. Neumann von hier am Donnerstag nach Berlin gereist, um das Dr. Koch'sche Heilverfahren bei Schwindsucht kennen zu lernen und, wenn irgend möglich, Impfstoff mitzubringen. — Wie dem „K. A." mitgetheilt wird, fand gestern auf Veranlassung des Kreislandraths Germershausen, behufs Gründung eines Aktien-Unternehmens für Herstellung von Arbeiterwohnungen eine Versammlung statt, und sollen in derselben bereits 8000 M. zu vorerwähntem Zwecke gezeichnet worden sein.

* **Krojanke,** 19. Nov. [Jagdglück. Fleischpreise. Persönliches.] Dem hiesigen Besitzer Hinz ist es gestern gelungen, zwei Trappen zu erlegen. Dieselben wogen 9½ Kilogramm und hatten eine Flügelbreite von 1,25 Meter. Eine dritte, die ebenfalls angeschossen wurde, entkam. — Die hiesigen Viehhändler schicken in jeder Woche im Durchschnitt 180 Schweine von hier nach Berlin. Der Zentner lebend Gewicht wird noch immer mit 42 bis 45 M. bezahlt. — Der hiesige jüdische Kantor Heymann wird am 1. Januar 1891 den hiesigen Ort verlassen. — Durch den Tod des katholischen Lehrers Berg im benachbarten Dorfe Podrusen ist die dortige Lehrerstelle frei geworden. (N. Z.)

z. **Jarotschin,** 22. Nov. [Abschiedsfeier.] Gestern Abend brachte der hiesige Gesangverein „Harmonia" in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Sängern aus Pleschen seinem Vorsitzenden, Amtsgerichts-Sekretär Moldenhauer, der vom 1. Dezember ab nach Posen versetzt ist, ein Abschiedsständchen unter Leitung des Kantors Riediger. Gelegentlich desselben überreichte der neugewählte Vorsitzende, Geometer Klötzel, dem Scheidenden ein Ehrendiplom und machte ihn dadurch mit seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des Gesangvereins „Harmonia" bekannt. Darauf begaben sich die Sänger in den Saal des Oschinsky'schen Hotels, um hier noch einige Stunden in Gemeinschaft mit ihrem bisherigen Vorsitzenden zu verleben. Dort brachte Herr Klötzel das Hoch auf den Kaiser aus, während Rektor Blobel den Scheidenden feierte. Durch den Vortrag gemeinschaftlicher Gesänge sowie auch durch Solovorträge wurde die Feststimmung noch erhöht und erst in später Stunde trennten sich die Theilnehmer.

z. **Pleschen,** 22. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Der bisherige Stadtverordnete der dritten Wahlabtheilung, Kaufmann Pomorski, ist zum Magistratsmitgliede gewählt worden. An seine Stelle ist in der am 19. d. Mts. vorgenommenen Stadtverordneten-Ersatzwahl der Privat-Baumeister Opielinski zum Stadtverordneten gewählt worden.

ʒ **Ostrowo,** 23. Nov. [Gründung eines Lehrervereins.] Gestern fand in der großen Sängerhalle des hiesigen Schützenhauses eine Versammlung von Lehrern aus Ostrowo und Umgegend statt, welche zwecks Gründung eines Lehrervereins einberufen war. Letztere erfolgte, indem die 20 Anwesenden sich bereit erklärten, dem neu zu gründenden Vereine beizutreten. Unter dem Vorsitze des Rektors Dr. Keller wurde sodann zur Berathung des Grundgesetzes und schließlich zur Wahl des Vorstandes geschritten. Dem ebengenannten Herrn wurde der Vorsitz übertragen, Hauptlehrer Krumka zu dessen Stellvertreter, Hauptlehrer Heim zum Schriftführer, Lehrer Meusel zu dessen Stellvertreter und Lehrer Skowronski zum Kassenwart gewählt. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß den ersten Sitzungsabend des neuen Vereins. Durch die Gründung desselben tritt unsere Stadt aus der Einzelstellung, welche sie bislang zu den anderen Mittelstädten der Provinz einnahm, in denen längst derartige Vereine bestehen, heraus.

* **Argenau,** 20. Nov. [Von der Simultanschule. Jahrmarkt. Unfall. Diebstahl.] Seit dem 1. November sind die Verhältnisse an hiesiger Simultanschule recht befriedigende. Der Unterricht ist von diesem Zeitpunkte an wieder von allen Lehrern aufgenommen worden; neben den bestehenden sechs Klassenzimmern sind zwei neue gemiethet, und das katholische Schulhaus einer umfassenden Reparatur unterzogen worden. Im Ganzen unterrichten sieben Lehrer und die Anstellung eines achten ist von Regierungsrath Dr. Nagel in Aussicht gestellt worden. — Der vorgestrige Jahrmarkt verlief bei schönstem Wetter und regem Geschäft in günstigster Weise. Mehrere kleine Diebereien kamen auch diesmal vor, es wurden jedoch die Diebe sämmtlich ermittelt und festgenommen. — Auf dem Viehmarkt riß sich eine wild gewordene Kuh los und rannte auf der Flucht mehrere Menschen über den Haufen. Zwei Kinder, ein Mann und eine Frau sind leicht, eine Frau schwer verletzt worden. — In der Nacht zu gestern leerten Diebe bei dem Gastwirth J. die Ladenkasse, in welcher sich glücklicherweise nur ein geringer Betrag befand. (O. P.)

II **Bromberg,** 23. Nov. [Eingestellter Bergbau. Zur Auslieferung der Gebr. Krojanker.] Auf der Feldmark des benachbarten Dorfes Kl. Wilszak wurde vor zwei Jahren von einer Bergbaugesellschaft in Berlin eine Grube zur bergmännischen Ausbeute der dort im Schoße der Erde lagernden Braunkohle angelegt. Als der Schacht „Augusta-Grube" soweit fertig war, daß mit der Förderung der Kohle begonnen werden konnte, füllte sich eines Tages der Schacht mehrere Meter hoch so plötzlich mit Wasser, daß die in demselben beschäftigten Arbeiter sich vor der herandrängenden Fluth kaum retten konnten. Zur Entfernung des Wassers wurde nunmehr ein Dampf-Pumpwerk angelegt, und das aus der Grube herausgeholte Wasser nach dem Kanal abgeleitet. Aber soviel man auch pumpte, des Wassers wurde man nicht Herr, so daß man endlich die Arbeiten einstellte und die Anlage aufgab. Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft, welche sich das Recht der Mutung auf Braunkohle für Bromberg und Umgegend erworben hat, mit Bohrungen nach Braunkohle auf dem Hempel'schen Felde auf dem linken Brahe-Ufer begonnen. — Die von hier nach Amerika flüchtig gewordenen, dort aber beim Landen verhafteten Gebrüder Krojanker, welche sich großartiger Betrügereien schuldig gemacht haben, werden wohl nächstens hier eintreffen, da die amerikanischen Gerichte sich für die Auslieferung entschieden haben.

ꝏ **Schneidemühl,** 23. Nov. [Kollekte. Silberhochzeit.] Heute wurde in der hiesigen evangelischen Kirche nach beendigtem Hauptgottesdienste eine Kollekte zum Besten der Diakonissenanstalt zu Posen abgehalten, welche einen guten Ertrag lieferte. — Die Johann Partikaschen Eheleute hierselbst feierten heute ihre Silber-Hochzeit.

---

* **Aus Schlesien,** 20. Nov. [Nach Chile engagirte Lehrerinnen.] 16 schlesische Lehrerinnen haben sich für eine Mädchenschule zu Valparaiso in Chile engagiren lassen und werden in den nächsten Tagen ihre Reise dahin antreten. Der Kontrakt ist für 5 Jahre abgeschlossen worden, doch steht es den betreffenden Lehrerinnen frei, den Kontrakt jederzeit zu lösen, falls ihnen das Klima an dem neuen Orte nicht zusagen sollte oder falls sie sich innerhalb der genannten Zeit zu heirathen entschließen sollten.

* **Polkwitz,** 20. Novbr. [Deserteur ergriffen.] Gestern trafen zwei Fleischer in der Nähe von Golschwitz einen „Achtundfünfziger", den sie auf ihrem Gefährt ein Stück Weges mitzunehmen sich erboten. Bald gelangte man zu der Muthmaßung, daß man es mit einem Deserteur zu thun habe. Nachdem er glücklich bis in einen hiesigen Gasthof gebracht worden, wurde die Polizei sofort in Kenntniß gesetzt. Die Vermuthung bestätigte sich, und der Flüchtling, ein Rekrut, wurde in sicheres Gewahrsam gebracht. Ein Unteroffizier und ein Gefreiter, die dem Deserteur nachgeschickt worden waren und gestern Abend hier eintrafen, brachten ihn heute in seine Garnison zurück. (N. Anz.)

---

# Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[47. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Mary stutzte natürlich über den großen Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis, aber die Kollegin zerstreute ihre Bedenken. Die Hauptsache war ja, daß sie augenblicklich bares Geld gemacht hatte, um dem Verfall der Juwelen bei Pribil vorzubeugen.

Natürlich erzählte die Urbanska noch am nämlichen Abend ihrer Freundin Thessa von Stein, wie sie die Coulissenkomtesse hineingelegt habe. Sie war auch offen genug — denn unter Freunden braucht man sich nicht zu geniren — ihr einzugestehen, daß sie in dem ganzen Handel gegen sehr anständige Prozente nur die „Schlepperin", die Kreatur des Juwelenhändlers war, welcher den Wanderschmuck selbst gegen Pfandschein zurückerworben hatte, um damit nächstens ein neues Geschäft auf ähnlich solider Grundlage abzuschließen.

Leider war Mary nicht im Stande, das Accept des Juwelenhändlers einlösen zu können. In ihrer Noth wandte sie sich daher wieder an die Urbanska, die sofort bei dem nämlichen Pfandleiher den Schein um fünfhundert Mark verkaufte. So hatte die unbesonnene Künstlerin einen Schmuck, den sie keine fünf Minuten besessen, um den halben Preis verkauft. Trotzdem konnte sie den Wechsel noch nicht bezahlen. Zum Glück erhielt sie jedoch den Besuch des Juweliers. Er habe gehört, daß die große Künstlerin eine Komtesse sei, was er schon am Adel ihres Wesens gleich erkannt habe. Da sie nun also Namen, Titel, Rang und reiche Verwandte habe, so wäre er gerne bereit, gegen die üblichen Prozente neue Wechselchen auszustellen. Sie sei ohne Zweifel großjährig und also wechselfähig und könne die ominösen Papiere unterschreiben. Die bedrängte Mary ließ sich auch wirklich zu dem neuen Geschäfte verleiten, um so eher, als ihr der Ehrenmann zu verstehen gab, daß er sehr wohl wisse, wie sie den Schmuck bei ihm nur gekauft habe, um ihn sofort zu Geld zu machen. Das sei „nicht reell".

So gerieth sie in wenigen Monaten ganz in die Hände der Wucherer und wußte sich schließlich nicht mehr zu helfen. Sogar die Urbanska war zu Ende mit ihrer Weisheit und machte ein sehr tiefsinniges Gesicht. Aber halt, ein Einfall! Sie hatte in einer feinen Gesellschaft einen sehr ehrenwerthen Börsenmatador kennen gelernt, und der hatte ihr den ganzen Abend — für sie recht unverbindlich — nur immer von der genialen Morell vorgeschwärmt. Er würde gewiß mit Wonne und ohne jede Verpflichtung die Wechsel für sie einlösen.

Jetzt wurde sie ernstlich böse und drohte der Freundin die Thüre zu weisen. Doch diese lachte sie aus und fuhr geradewegs zur Stein, um mit ihr über das alberne Komteßlein zu spotten.

In ihrer Noth entschloß sich Mary, ihre Lage der guten Ludmilla Düringer einzugestehen und sie um Rath zu fragen. Aber die alte Jungfer gerieth ganz außer Fassung und vergoß die heißesten Thränen. Helfen konnte sie ihr natürlich nicht, ebenso wenig wie ihr Bruder, und darum sei es das beste, ihm ja nichts zu sagen. Lieber solle sie sich an den Direktor wenden. Eines Nachmittags klopfte sie wirklich an seine Thüre. Doch sie fand ihn in einer Stimmung, die jedes Anhören, geschweige denn eine Erhörung ihrer Bitte unmöglich machte. Er freute sich, jemand gefunden zu haben, dem er sein sorgenvolles Herz ausschütten konnte. So gestand er ihr denn, daß das Nationaltheater eben eine schlimme Krise durchzumachen habe. Die neuen Stücke hätten nicht gehalten was sie versprochen. Klassische Ausstattungsstücke wolle er nicht geben. Der Direktionsrath sei schwierig geworden und verweigere neue Beiträge, und der hohe Gagenetat mache mäßige Eintrittspreise, welche die breiten Massen des Volkes heranziehen sollten, unmöglich.

„Immer klarer ist es mir," sagte er, „daß das Theater von niemand mehr ernst genommen wird. Die Regierung, der es früher als ein Blitzableiter für politische Leidenschaften diente, hat es fallen lassen. Höchstens daß sie hier und da ein Stück verbietet, und wenn sie dies verabsäumt und darüber im Parlament interpellirt wird, so erklärt der Minister ruhig, daß er das staats- oder sittengefährdende Stück nicht gesehen hat. Der Hof begnügt sich, einen dilettirenden Intendanten aus den Reihen des hohen Adels zu ernennen und einen Fachmann als mundtodten Direktor. Das Theater hat eben für das Kulturleben der Nation fast keine Bedeutung mehr und tritt hinter dem Einfluß der Presse und Parlamente zurück. Die dichterische Produktion wird ja auch dürftiger und verschwindet hinter der Pflege der idealen Kunst, wobei die Klassiker, deren Werke keine Tantiemen kosten, mehr oder minder stilvoll mit Firlefanz und Trödelkram aufgeführt werden. Unser Publikum ist nicht mehr literarisch gestimmt. Die Hof-Theater haben sich überlebt, die Privatbühnen machen sich durch die Konkurrenz gegenseitig todt. Ein nach rein künstlerischen Grundsätzen und ohne Rücksicht auf den Tageserfolg geleitetes Theater ist ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht zu halten. Wenn der Staat und die Bürgerschaft, welche Museen bauen, öffentliche Gärten anlegen und Bibliotheken gründen, dem Theater nicht zu Hilfe kommen, so müssen wir zu den Wandergesellschaften, zum Thespiskarren zurückkehren."

Ein unendlicher Schmerz sprach aus seinen Worten. Mary war bei diesem jähen Ausblick in eine trübe Gegenwart und noch trübere Zukunft völlig niedergeschmettert, und auch ihr Ideal sank vor ihr in den Staub. Alles persönliche Leid war vergessen.

„Lieber Direktor", sagte sie nach einer Weile, „fassen Sie Muth. Sie sprachen vorhin von dem hohen Gagenetat. Nun, wenn die Wohlfahrt des Instituts es verlangt, so bin ich jeden Augenblick bereit, meinen Kollegen mit gutem Beispiel voranzugehen und in eine Reduktion meines Gehalts zu willigen. Ihnen verdanke ich meinen künstlerischen Ruf. Es wäre schlecht von mir, wenn ich nicht das Meinige dazu beitragen wollte, die Schwierigkeiten Ihrer Lage zu erleichtern."

„Tausend Dank", sagte er gerührt, „aber dieses Opfer kann ich nicht annehmen. Ihre Gage steht weit unter der Höhe Ihres Talentes und Ihrer Beliebtheit. Vor der Hand ist es nur Eines, was ich von Ihnen erbitte. Bleiben Sie meinem Theater treu. Vergrößern Sie die Schwierigkeiten meiner Lage nicht, indem Sie mich unserer besten Mitarbeiterin berauben. Ihr Ausscheiden wäre mein Ruin."

(Fortsetzung folgt.)

* **Dt.-Krone,** 21. Nov. [Feuer.] Gestern Nacht um 12½ Uhr wurde unsere Feuerwehr durch Signale nach der Königsstraße gerufen, wo auf dem Hofe des Hauses Nr. 110 in einem Schweinestall Feuer ausgebrochen war. Durch thatkräftiges Eingreifen wurde der Brand sehr bald gelöscht, so daß das Gebäude einen erheblichen Schaden nicht erlitt. Der Inhalt ist aber gänzlich verbrannt. Außerdem sind zwei Schweine erstickt und zwei weitere beschädigt. Zu bemerken ist, daß am 22. Februar d. J. fast an derselben Stelle ein größeres Feuer entstand, welches damals ein Wohnhaus und mehrere Hintergebäude in Asche legte. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt geworden, doch scheint hier Böswilligkeit im Spiel zu sein. (N. Z.)

* **Aus dem Kreise Carthaus,** 21. Nov. [Vom Kaiser geschenkte Nähmaschine.] Im September cr. wandte sich die taubstumme Eigenkäthnertochter Bertha Jakubowski in Marschauerberg an den Kaiser mit der Bitte, ihr eine Nähmaschine zu schenken. Am 18. d. M. wurde derselben durch den Hoflieferanten Halborth-Berlin eine elegante Nähmaschine übersandt. Gleichzeitig ging auch ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten ein, welches die unentgeltliche Sendung des huldvollen Geschenks anzeigte und zugleich mittheilte, daß, falls Empfängerin mit der zugesendeten Gebrauchsanweisung nicht zurechtkommen könnte, der Lieferant auf ihr Verlangen kostenfrei einen Agenten senden würde, der sie praktisch in der Handhabung der Maschine unterrichten werde. Es ist dies in diesem Jahre die dritte Nähmaschine, welche der Kaiser in unserem Kreise geschenkt hat.

* **Stettin,** 21. Nov. [Ueber eine blutige That], welche sich am Abend des 16. d. M. im Forsthause Arneburg bei Jasenitz zutrug, berichtet der „Danz. Cour.“: Der Förster Breschen, welcher bereits mehrfach Anfälle von Säuferwahnsinn gehabt, auch schon in einer Heilanstalt behandelt worden ist, gerieth am genannten Tage Abends 11 Uhr wiederum in Tobsucht. Seine Frau holte in ihrer Angst den Eigenthümer Brüssow zur Hülfe, der aber sofort von Breschen angegriffen und mit einem Messer derart in die Brust gestochen wurde, daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Der Thäter entfloh, wurde jedoch später in Jasenitz ergriffen. Der Getödtete hinterläßt eine Frau und bereits erwachsene Kinder.

## Versicherungswesen.

* **Stuttgart.** (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Oktober 1890 wurden 376 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 den sofortigen Tod und 17 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 27. Neu abgeschlossen wurden im Monat Oktober 1813 Versicherungen Alle vor dem 1. August 1890 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 12 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 38 Forderungen gestellt.

## Handel und Verkehr.

** **Zuckerfabrik Fraustadt.** Die am 22. c. in Fraustadt stattgefundene Generalversammlung der Zuckerfabrik Fraustadt genehmigte den vorgelegten Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1889/90 und ertheilte der Verwaltung die Decharge. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

** **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 1. bis 15. November sind innerhalb des Deutschen Zollgebietes mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur unmittelbaren Ausfuhr abgefertigt 502 300 Doppel-Zentner, vom 1. August bis 15. November 1 513 642 D.-Ztr. gegen 873 431 D.-Ztr. in gleicher Zeit 1889.

** **Actiengesellschaft Sosnowicer Kohlenwerke.** Wie aus Warschau berichtet wird, ist am 20. dort die Actiengesellschaft Sosnowicer Kohlenwerke konstituirt, welche zunächst die Kramstaschen Werke erworben hat. Das Actienkapital beträgt 4 250 000 Rubel Gold.

** **Russischer Zoll auf Stahlwaaren.** Beim Finanzministerium ist nach einer petersburger Meldung ein Gesuch um Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Stahlwaaren eingegangen, und zwar mit besonderer Berufung darauf, daß die deutsche Stahlindustrie der russischen starke Konkurrenz mache.

** **Der neue russische Zolltarif.** Man glaubt, daß die Tarifkommission ihre vorbereitenden Arbeiten in zwei Monaten beendet haben wird. Die Prüfung des Entwurfs seitens des Reichsraths dürfte nach Neujahr beginnen, so daß der Tarif durch diese Körperschaft und den Zar gegen Ende des Frühlings sanktionirt würde, um im Monat Juni des nächsten Jahres in Kraft treten zu können.

** **Der amerikanische Eisenmarkt** zeigt keine Erhöhung; die Tendenz bleibt im Ganzen eher schwach. Amerikanisches Authracit-Roheisen ist bei geringem Geschäft behauptet; für Bessemer-Eisen besteht bessere Nachfrage bei stetigen Preisen; schottisches Eisen bleibt ruhig und unverändert; Spiegeleisen ist still und schwächer; für ordinäres Stangeneisen zeigt sich bessere Nachfrage bei festen Kursen. Stahlschienen und Stahlluppen sind still, und eher schwach, letztere ½ Sh. billiger. Stahlknüppel und Nagelkrammen bleiben ruhig und unverändert. Stahldraht und Stangen sind still bei weichenden Preisen. Fertigeisen ist bei ziemlich guter Nachfrage fest, Weißbleche sind bei mäßigem Umsatz schwächer.

** **Berlin,** 22. Nov. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Bei äußerst schwachem Konsum verlief das Geschäft in der vergangenen Woche in recht ruhiger Stimmung. Die Zufuhren von frischer Hofbutter waren bedeutend größere als bisher, und gelang es nicht, trotz Preiskonzessionen, welche den Käufern gemacht wurden, alle Einlieferungen zu placiren. Hamburg sowie Kopenhagen berichten über ein recht flaues Geschäft mit starken Preisrückgängen, wodurch die schon schwache Stimmung noch mehr beeinflußt wurde und nachtheilig auf das hiesige Geschäft einwirkte. Die Preise für Hofbutter wurden heut 5 Mark ermäßigt. Landbutter wurde unserem Markte in frischen Qualitäten reichlich zugeführt; die Nachfrage dagegen war nur schwach und gingen auch hierfür Preise ca. 3 M. zurück. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. 113 bis 115 M., IIa. 110—112 M., abfallende 103—108 M., Landbutter Preußische 90—95 M., Netzbrücher 87—93 M., Pommersche 90—95 Mk., Polnische 85—90 M., Bayerische Landbutter 85—90 M., Schlesische 93—98 M., Galizische 75—80 M. Margarine — M. per 50 Kilo.

** **Auswärtige Konkurse.** Geschäftsmann J. P. Weyler, Hayingen. — Offene Handelsgesellschaft Karl Fuchs u. Co., Dillenburg. — Brauereibesitzer Louis Anton, Forst. — Tuchfabrikant Rudolf Höhle, Forst. — Bankier Adolf Reiß, Frankfurt a. M. — Ziegeleipächter Wilhelm Scharfe, Burgdorf bei Schladen. — Händler A. J. Ch. Timm, Hamburg. — Schlossermeister und Velocipedenhändler Bruno Mosler, Hanau. — Zigarrenhändler Cäsar Dempewolf, Hannover. — Baumeister Gustav Wißner, Karlsruhe. — Landwirth Leopold Eisele, Nordweil. — Handelsmann Louis Lewin, Küstrin. — Firma Leipziger Jute-Druckerei Patz u. Comp., Leipzig-Neuschönefeld. — Bahnhofswirth Paul Strübing, Liebau. — Kaufmann Max Lewi, Magdeburg. — Gerbermeister Reinhold Milde, Paschkau. — Lederhändler Paul Helke, Stendal. — Firma Paul Werners Buchhandlung Neubauer, Zwickau.

## Börsen-Telegramme.

| **Berlin,** 24 Novbr. | **Schluß-Course.** | Not. v. 22. |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. November | 193 — | 194 — |
| do. April-Mai | 191 50 | 191 75 |
| **Roggen** pr. November | 184 — | 185 50 |
| do. April-Mai | 169 — | 169 50 |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not. v. 22. |
| do 70er loko | 41 20 | 40 90 |
| do. 70er November | 40 90 | 40 10 |
| do 70er Novbr.-Dezbr | 41 80 | 40 — |
| do. 70er April-Mai | 41 90 | 41 20 |
| do. 70er Mai-Juni | 42 20 | 41 50 |
| do 50er loko | 60 60 | 60 50 |

| | | Not. v. 22 | | | Not. 22 |
|---|---|---|---|---|---|
| Konsolidirte 4% Anl. | 104 90 | 104 90 | Poln. 5% Pfandbr. | 70 — | 70 70 |
| „ 3½ „ | 98 — | 97 90 | Poln. Liquid.-Pfdbr | — — | — — |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 101 20 | 101 — | Ungar. 4% Goldrente | 89 50 | 89 60 |
| Pos. 3½% Pfandbr. | 96 30 | 96 25 | Ungar. 5% Papierr | 87 40 | 87 40 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 20 | 102 10 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 163 10 | 64 25 |
| Posen. Prov. Oblig | — — | — — | Oest. fr. Staatsb. ultimo | 106 75 | 106 60 |
| Oestr. Banknoten | 176 80 | 177 — | Lombarden ultimo | 58 60 | 59 25 |
| Oestr. Silberrente | 77 75 | 77 75 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 237 95 | 240 25 | still | | |
| Russ 4½% BdkrPfdbr | 100 60 | 100 90 | | | |
| Ostpr. Südb. E. S. A | 83 25 | 85 75 | Inowrazl. Steinsalz | 40 50 | 40 75 |
| Mainz Ludwigshf dto | 114 90 | 115 25 | Ultimo: | | |
| Marienb. Mlaw dto | 54 40 | 56 60 | Dux-Bodenb. Eisb A | 233 50 | 234 75 |
| Italienische Rente | 91 75 | 92 — | Elbethalbahn „ „ | 99 25 | 99 50 |
| Russ 4% kons Anl 1880 | 96 75 | 96 50 | Galizier „ „ | 89 30 | 89 25 |
| dto. zw. Orient. Anl. | 75 75 | 76 50 | Schweizer Ctr. „ „ | 162 75 | 163 90 |
| dto. Präm.-Anl 1866 | 158 50 | 161 80 | Berl. Handelsgesell. | 153 90 | 153 75 |
| Rum. 6% Anl. 1880 | 101 20 | 101 25 | Deutsche B. Akt. | 153 75 | 153 — |
| Türk. 1% kons. Anl. | 17 90 | 17 80 | Diskont. Kommand. | 206 60 | 208 90 |
| Pos. Spritfabr. B. A | — — | — — | Königs- u. Laurah. | 134 25 | 135 10 |
| Gruson Werke | 151 — | 151 — | Bochumer Gußstahl | 151 75 | 152 40 |
| Schwarzkopf | 251 — | 251 — | Flöther Maschinen | — — | — — |
| Dortm St. Pr. L. A. | 84 25 | 84 — | Russ. B. f. ausw. H. | 76 75 | 77 50 |

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, **Kredit** 163 50, Diskonto-Kommandit 207 —.

## Marktberichte.

** **Berlin,** 24. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2682 Rinder. Gestern und vorgestern war der Handel nicht schlecht, heute dagegen ruhig, beste Rinder waren knapp zu vorwöchentl. Preisen, geringere dagegen mußten billiger abgegeben werden und wurden nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 62 bis 64 Mk., für II. 58 bis 60 M., III. 53—56 M., IV. 49—52 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 659 Schweine (darunter 1293 dänische, 186 holländische, 307 galizische und 651 Bakonier), der Handel ist schleppender, gedrückter verlaufen als am letzten Montag, für den Export war weniger Bedarf und Preise 2 Mark fallend; Bestand nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 55 M., nur in Einzelfällen darüber, II. 52—54 M., III. 42—51 M., Bakonier 45 M., für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen: 1108 Kälber. Die Stimmung war gedrückt, nur allerbeste waren knapp und erzielten gute Preise. Die Preise notirten für I. 63—67 Pf., II. 56 bis 62 Pf., III. 45—55 Pf. für Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 3882 Hammel. Das kleine Angebot bewirkte ein ziemlich glattes Geschäft, vorwöchentliche Preise wurden leicht erzielt und feine Lämmer wurden mitunter theurer bezahlt. Zeitig geräumt. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., beste Lämmer bis 64 Pf., II. 46—53 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 22. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei starker Zufuhr sehr flaues Geschäft. Rind- und Schweinefleisch billiger. Wild und Geflügel. Geschäft sehr schwach, Preise wenig verändert. Fische. Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft. Preise für Bleie klein, für andere Fische befriedigend. Butter. Feine Butter bleibt noch knapp und wird theurer bezahlt. Geschäft still. Käse. Geschäft etwas lebhafter. Backsteinkäse billiger. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Das Geschäft leidet unter dem sommerlichen Charakter der Witterung. Blumenkohl, im Ueberfluß am Markte, mußte unter Bezugspreisen abgegeben werden. Bessere Aepfelsorten wurden höher bezahlt. Ital. Weintrauben bleiben theilweise unverkauft.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 52—56, IIIa 46—51, Kalbfleisch Ia 57—70, IIa 40—55, Hammelfleisch Ia 54—60, IIa 45—52, Schweinefleisch 48—56, Bakonier do. 44—45 M., serbisches do. 48 bis 50 M., galizisches 48—50 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 110 Mark, do. ohne Knochen 110—120 Mark, Lachsschinken 120—150 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,35—0,40, leichtes Rothwild 0,48—0,54, Damwild 0,45, Rehwild Ia. do. 0,65—0,80, IIa. do. 0,60, Wildschweine 25—30 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 65—75 Pf. Hasen Prima 2,80—3,05 M., junge leichte — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse — M., Enten 1,30 Mark, Puten 4,10—7,60 Mark, Hühner, alte 0,80—1,00 Mark, do. junge — Mark, Tauben 0,44—0,50 Mk., Zuchthühner — M., Perlhühner — M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 170—172 M., Krebse große, 12 Centim. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 2,40—3,70 Mk., do. kleine 10 Ctm. 1,70 Mark, do. galizische, unsortirt —,— M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 120—124 M., IIa. 114 bis 118 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 120—122, do. IIa 114—118 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 120—122 M., do. do. IIa. 114—118 M., geringere Hofbutter 100—105 M., Landbutter 90 bis 95 M., Polnische 80—85 M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,70 M., Prima do. do. 3,50 M, Durchschnittswaare do. 3,30 Mk., Kalkeier 3,30 Mk. per Schock.

O. Z. **Stettin,** 22. Nov. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft bleibt still und fanden nur Heringe regere Beachtung.

**Kaffee.** Die Zufuhr betrug 6000 Ztr., vom Transitolager gingen 600 Ztr. ab. Anfangs der verflossenen Woche gaben Preise an den Terminmärkten etwas nach, die Tendenz befestigte sich aber wieder und schließen sämmtliche Märkte unverändert wie in der Vorwoche. Am 18. d. fand in Amsterdam die letzte diesjährige Auktion über nur 30 249 Bll. Java-Kaffee statt, welche für gut ordinär grün Java die hohe Taxe von 58½ Cts. erreichte. An unserem Platze bleibt die Stimmung dem Artikel günstig, auch ist der Abzug nach dem Inlande befriedigend. Unser Markt schließt animirt und fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pfg., Menado und braun Preanger 118 bis 130 Pfg., Java ff. gelb bis fein gelb 116—121 Pfg., Java blank bis blaß gelb 106—109 Pf., do. grün bis ff. grün 106—108 Pfg., Guatemala blau bis ff. blau 107 bis 111 Pfg., do. grün bis ff. grün 105—107 Pfg., Campinas superior 96 bis 102 Pfg., do. gut reell 92—95 Pfg., do. ordinär 77 bis 85 Pfg., Rio superior 95—97 Pfg., do. gut reell 89—92 Pfg., do. ordinär 76 bis 86 Pfg. Alles transito.

**Hering.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 6342 To. Heringe und beträgt somit der Total-Import von dort bis heute 339 794½ To., gegen 307 521 To. in 1889, 262 407 To. in 1888, 269 783 To. in 1887, 347 448 To. in 1886, 369 824 To. in 1885, 364 582 To. in 1884, 298 362 To. in 1883, 255 143 To. in 1882, 229 169 To. in 1881 und 298 362 To. in 1880 bis zur gleichen Zeit. In Folge des Fehlschlagens der Yarmouther Fischerei und der bisher sehr geringfügigen Erfolge des schwedischen Fanges hat sich die Stimmung für schottische Heringe weiter befestigt. Umsätze waren diese Woche befriedigend, Preise fast durchweg höher. Crownlargefulls bedingen 31—32½ M., Crownfulls 29 bis 31 M., ungestempelte Vollheringe 28—30 M., Crownmatfulls und Medium Fulls 25 bis 26½ M., ungestempelte Matties 22—23 M., Crownihlen 21½—22 M., Mixed 22 M., Tornbellies 17—19 M. unversteuert. — Die Zufuhr von norwegischen Fettheringen belief sich auf 3308 Tonnen; der Gesammtimport bis heute ist 68626 To. gegen 107 921 To. im Vorjahre. Das Geschäft nahm einen guten Verlauf bei voll behaupteten Preisen: KKK und KK 30—32 M., K 24—26 M., MK 18—20 M. unversteuert; Kleinigkeiten feinster Waare etwas höher. — Von Schweden trafen 535 To. ein. Preise sind unverändert; Fulls 25—27 M., Matties und Medium-Fulls 21—23 M., Ihlen 17—18 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 18. November 5209 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 18. November 192 606 To., gegen 179 122 To. in 1889, 157 208 To. in 1888, 170 762 To. in 1887 und 189 373 To. in 1886 bis zur gleichen Zeit.

### Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare
A. Mit Verbrauchssteuer.

| | 21. November. | 22 November. |
|---|---|---|
| ffein Brodraffinade | 28,00—28,25 M. | 28,00—28,25 M. |
| fein Brodraffinade | — | 27,75 M. |
| Gem. Raffinade | 27,00—28,25 M. | 27,00—28,25 M. |
| Gem. Melis I. | 26,00 M. | 26,00 M. |
| Krystallzucker I. | 26,25 M. | 26,25 M. |
| Krystallzucker II | — | — |
| Melasse Ia. | — | — |
| Melasse IIa. | — | — |

Tendenz am 22. November, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

| | 21. November. | 20. November. |
|---|---|---|
| Granulirter Zucker | — | — |
| Kornzuck. Rend. 92 Proz. | 16,80—16,90 M. | 16,80—17,00 M. |
| dto. Rend. 88 Proz. | 15,80—16,10 M. | 15,90—16,15 M. |
| Nachpr. Rend. 75 Proz. | 13,00—13,85 M. | 13,00—13,85 M. |

Tendenz am 22. November: Stetig.

**Breslau,** 24. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 18,70 bis 19,60 bis 20,10 Mark, gelber 18,60 bis 19,50 bis 20,00 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,40 bis 17,80 bis 18,10 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 14,90 bis 15,80 bis 16,80 Mark, weiße 16,90 bis 17,80 Mark. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen mehr beachtet per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,50 Mark, Viktoria- 18.00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein in ruhiger Haltung. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 16,50 bis 18,50 bis 20,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizen-mehl 00 29,00—29,50 Mk., Roggen-Hausbacken 28,00—28,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

## Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 21. bis 22. November, Mittags 12 Uhr.

Heinrich Mutschke XIV. 1314, leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Schmidt XIV. 580, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Albert Popławski V. 765, Erdnußmehl, Danzig-Montwy. Albert Voigt IV. 668, leere Fässer, Jägerhof-Schmollen. Franz Kuzinski VIII. 1168, Güter, Magdeburg-Bromberg. Karl Schneider VIII. 1198, Soda, Montwy-Bromberg.

### Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 601, Schröder und Machatschek-Bromberg für L. Kempin-Hohensaaten mit 5¼ Schleusungen ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 602, 603, J. Kretschmer-Bromberg für Heppner und Klitscher-Stettin.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine gefährliche Blutvergiftung hat sich beim Hasenabziehen die Köchin Auguste Riedel zugezogen. Dieselbe hatte sich, als sie dem Lampe das Fell über die Ohren zog, eine kleine Schnittwunde am Mittelfinger der linken Hand beigebracht, im ersten Augenblick aber nicht darauf geachtet, bis die Hand und der ganze Arm derartig anschwollen, daß ärztliche Hilfe schleunigst requirirt werden mußte. Der Arzt konstatirte eine gefährliche Blutvergiftung, herbeigeführt beim Zurichten des „zu früh geschossenen“ Hasen. — Daß dem Grafen Kleist-Loß seine Verurtheilung in der Höhe, wie sie geschehen, höchst unerwartet gekommen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß der Angeklagte seinen Diener beauftragt hatte, mit Reisepelz und Fußsack im Kriminalgerichtsgebäude sich einzustellen. Der Verurtheilte hat sich jedenfalls der Hoffnung hingegeben, daß seine Strafe so gelind ausfallen würde, daß der Gerichtshof seine vor-

läufige Haftentlassung nicht beanstanden würde. Graf Kleist war bei seiner Abführung sehr zerknirscht, er dehnte die ihm bewilligte Unterredung mit seiner Geliebten, der Frau Martens, so lange aus, bis die Gerichtsdiener energisch darauf bestanden, daß derselben ein Ende gemacht werde. — Graf Kleist-Loß wurde in der Urtheilsverkündigung vom Präsidenten bekanntlich als ein sogenannter „schneidiger" Herr bezeichnet, der mit Mißachtung auf solche blicke, die seiner Ansicht nach unter ihm stehen. Interessant ist, daß der Graf bereits auf dem Joachimsthalschen Gymnasium, das er Anfang der achtziger Jahre besuchte, seinen Mitschülern gegenüber zuweilen prahlend darauf hinwies, daß er über ihnen stehe, weil er hoffähig sei. . . . . — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches in dem Verdacht steht, einen Vergiftungsversuch gegen ihre Herrschaft begangen zu haben. Als die Frau des Destillateurs B. vor einigen Tagen den Kaffee kostete, bevor sie ihn ihrem Manne vorsetzte, fiel ihr dabei der üble, salzige Geschmack des Getränks auf. Da nun die Dienstmagd Anna J. nur allein außer der Frau an den Kaffee herankommen konnte, wurden ihr sogleich Vorhaltungen gemacht. Anfangs wollte das Mädchen nichts davon wissen, gestand aber dann zu, daß sie Salzsäure in den Topf gegossen habe, aber nicht in der Absicht, um den Kaffee zu vergiften, als vielmehr den Topf zu reinigen. Schließlich behauptete die Verdächtige, daß sie sich selbst hätte vergiften wollen. Das Mädchen hatte öfters Gelegenheit zu Tadel gegeben: es kann daher wohl angenommen werden, daß sie aus Rache gehandelt hat.

† **Aufsehen** verursachte in Berlin am Morgen eines der letzten Tage in der Pankstraße die Auffindung eines „Selbstmörders", dessen Leichnam an einem Telephondraht haushoch gerade über dem Straßendamme hing und dessen Körper vom Winde hin- und hergeschleudert wurde. Die Feuerwehr wurde alarmirt, welche mittelst in Anwendung gebrachter mechanischer Leiter den „Selbstmörder" aus seiner luftigen Höhe herabholte. Leider aber war das Rettungswerk total mißlungen; der Lebensmüde konnte nicht ins Leben zurückgerufen werden, weil er eine Strohpuppe war, die, mit Maske, Bart, Perrücke und Kleidung versehen, aufs Täuschendste einem Menschen glich und die von einem Spaßvogel auf die Telephondrähte bugsirt worden war. Die Polizei, welcher dieser lustige Scherz über den Spaß ging, ermittelte den Thäter, einen Arbeiter, dem der Telephonselbstmörder ziemlich theuer zu stehen kommen dürfte.

† **Zum Koch'schen Heilverfahren.** Ueber seine Erfahrungen in der Tuberkulose-Behandlung nach Koch berichtet Dr. Dengel in der „Berl. Klin. Wochenschrift" u. a.: „Es bedarf in gewissen Fällen einer strengen Sichtung derjenigen Kranken, welche für die Behandlung geeignet sind und welche nicht. Denn nicht in allen weit vorgeschrittenen Fällen kann man das Kochsche Verfahren anwenden, und würde nichts demselben größeren Schaden thun, als eine planlose Anwendung desselben bei hoffnungslosen Fällen. Es kann dieser Punkt von vorne herein nicht genug betont werden. Diejenigen Kranken, deren Leiden auf einem Punkte angekommen ist, wo die Lebensfähigkeit des Organismus auf ein Minimum reduzirt ist, und die Arbeitsleistung der Lungen in keiner Weise mehr für den Körper genügt, sind entschieden als nicht mehr für das Kochsche Verfahren geeignet zurückzuweisen, oder wenigstens mit der erforderlichen Reserve demselben zu unterwerfen. Es mag dies hart klingen, jedoch muß immer im Auge behalten werden, wer nicht mehr Zeit hat, das Kochsche Verfahren zu überdauern, der taugt nicht für diese Behandlung. Daß man bei dieser Auswahl viel leichter zu weit gehen wird, als zu vorsichtig sein, liegt in der Natur der Sache. Bei genügender Vorsicht in Dosirung haben sich üble Zwischenfälle bisher vermeiden lassen, doch erfordern vorgeschrittene Fälle jeglicher Art eine genaue Kontrolirung mit dem Thermometer und kann nicht genug gewarnt werden vor einem zu schnellen Steigern der Dosis in schweren Fällen, wenn auch hier gerade das Streben nahe gelegt sein dürfte, möglichst schnell einen Stillstand des Leidens herbeizuführen." Mit der Injektion der Kochschen Substanz allein ist es nach Dr. Dengel nicht gethan; es bedarf noch besonderer Medikation zur Hebung des häufigen Reizhustens, der Schlaflosigkeit und des Appetitmangels. — Der dirigirende Arzt der Heilanstalt Falkenstein im Taunus, Dr. Dettweiler, äußerte, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, über die einzigartige spezifische Wirkung des Kochschen Heilmittels könne in keiner Form ein Zweifel bestehen; die gewaltige antituberkulöse Kraft des Mittels komme auch Lungenkranke je nach ihrem Krankheitsstadium unbedingt zu Gute. Das neue Mittel werde im Verein mit der bisherigen strengen Behandlung in der Anstalt die Zahl der auch schon bisher geheilten schweren Fälle bedeutend steigern; geschlossener Anstalten für Lungenkranke werde man jetzt erst recht bedürfen, die Kur werde kürzer, billiger und erfolgreicher werden. — Die Professoren Schönborn und Leube in Würzburg haben an acht Tuberkel-Kranken im Juliusspital die Behandlung mit dem Koch'schen Heilmittel begonnen.

† **Wegen bedeutender Wechselfälschungen** wurde gegen eine Weinfirma in Kitzingen die Untersuchung eingeleitet.

† **Eisenbahnunfall.** Zwischen Wiener-Neustadt und Wien in der Nähe von Achau, entgleisten auf der Südbahn vier Waggons eines Personenzuges, wobei einem Kondukteur der rechte Arm zermalmt wurde. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch unbekannt.

† **Internationale Kunstausstellung.** Der Verein Berliner Künstler hat definitiv beschlossen, im Jahre 1891 aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens eine große internationale Kunstausstellung im Landesausstellungsgebäude zu veranstalten. Die Kaiserin Friedrich hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen, welche vom 1. Mai bis 15. September 1891 dauern soll. Der Staat hat einen Zuschuß von 25 000 M. bewilligt unter der Bedingung, daß der Verein Berliner Künstler die gleiche Summe zur Ausschmückung und Aptirung des Ausstellungsgebäudes bewilligt. Zur 50jährigen Jubelfeier soll aus der Geschichte und dem Leben des Künstlervereins eine illustrirte Festschrift verbreitet werden, für welche 2000—3000 Mark bewilligt werden. Auch ein großes Fest ist in Aussicht genommen.



## Sitzung
### der Stadtverordneten zu Posen
**am Mittwoch, den 26. November 1890, Nachmittags 5 Uhr.**
### Gegenstände der Berathung.

1. Bewilligung der Kosten für die einmalige außerordentliche Reparatur der Fäkalien-Eisenbahnwagen als Mehrausgabe bei Titel III., Nr. 3 des Etats für die Abfuhrverwaltung pro 1890/91.
2. Bewilligung der Kosten für Beschaffung von 9 Rouleaux in den Schulhäusern der Stadtschule Nr. 1.
3. Antrag des Bäckermeisters Vieweg, betreffend die Zahlung des Schulgeldes für seine die Bürgerschule besuchenden Kinder nach dem Satze für Einheimische.
4. Erörterung der rechtlichen Verpflichtung der Stadtgemeinde zur event. Zahlung von Umzugskosten an die in den städtischen Schuldienst zu berufenden Rektoren.
5. Bewilligung der Mittel zur Befestigung der Zugänge und des das Theatergebäude umgebenden Terrains.
6. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Beschaffung einer zweiten Dampffeuerspritze für die städtische Feuerwehr.
7. Bewilligung der Mittel für Regulirung 2c. eines Platzes zwischen dem Berliner und Königsthor.
8. Verlängerung der Kanalstrecke an der Nordseite des Königsplatzes.
9. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der physikalischen Apparate des Realgymnasiums.
10. Bewilligung der Mittel zur Beschaffung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für 5 Hilfsschutzmänner.
11. Bewilligung der Mittel zur Annahme eines Feldmessers zwecks Vermessung und Feststellung der Grenzen der städtischen Grundstücke.
12. Betreffend die Kreirung zweier neuer Nachtwächterstellen.
13. Regulirung der Grenze zwischen den Grundstücken Vorstadt St. Martin Nr. 162 und Nr. 415 durch Austausch zweier Parzellen zwischen der Stadtgemeinde und den Moegelinschen Erben.
14. Antrag betreffend die Aufstellung und öffentliche Auslegung eines Fluchtlinienplanes für die Schulstraße.
15. Antrag des Herrn Jacobsohn u. Gen., betreffend die Regelung der Kautionsbestellung für städtische Beamte.
16. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
17. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
18. Wahlen.
19. Persönliche Angelegenheiten.

**Posen,** den 23. November 1890.

### Bekanntmachung.

Bei der am 19. d. M. in der **I. Abtheilung** vorgenommenen Wahl von 4 Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren hat sich nur für zwei derselben (einen Hausbesitzer und einen Nichthausbesitzer) eine absolute Stimmenmehrheit ergeben. Von 723 abgegebenen giltigen Stimmen haben erhalten die Herren:

| | | |
|---|---|---|
| Justizrath Julius Orgler | 137 | Stimmen |
| Mechaniker und Hausbesitzer Hermann Förster | 96 | " |
| Kaufmann Josef Friedländer | 89 | " |
| Kaufmann und Hausbesitzer Nehemias Brodnitz | 82 | " |
| Architekt und Hausbesitzer Franz Negendank | 54 | " |
| Ober-Ingenieur Carl Benemann | 53 | " |
| Banquier Dr. Abraham Rahmer | 47 | " |
| Justizrath Gotthard Casimir Szuman | 41 | " |
| Kaufmann Zephyrin Mazurkiewicz | 41 | " |
| Literat Dr. Wladislaus Łebiński | 41 | " |
| Franz Andrzejewski | 41 | " |
| Kaufmann Eduard Hampel | 1 | " |

Da hiernach nur die Herren Justizrath Orgler und Mechaniker und Hausbesitzer Hermann Förster die absolute Majorität von 91 Stimmen erhalten haben, so ist zur Wahl von noch 2 Stadtverordneten eine engere Wahl erforderlich zwischen den Herren

Kaufmann Josef Friedländer,
Kaufmann und Hausbesitzer Nehemias Brodnitz,
Architekt und Hausbesitzer Franz Negendank und
Ober-Ingenieur Carl Benemann.

Es ist **mindestens ein Hausbesitzer** zu wählen und es darf daher für die Stelle dieses Hausbesitzers nur der Kaufmann Brodnitz oder der Architekt Negendank benannt werden.

Die Wähler der I. Abtheilung werden zur Vornahme dieser Wahlen auf

**Sonnabend, den 13. Dezember d. J.,**
**von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in den Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause**
hiermit berufen. 16902

**Der Wahlvorstand.**

### Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 475, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Batkowski & Woźniewski** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Handelsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst, und die Firma erloschen.

Posen, 22. November 1890.
**Königliches Amtsgericht.**
**Abtheilung IV.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt Wallischei, Band I., Blatt Nr. 16, auf den Namen der Wittwe **Franziska Biskupska** geb. **Cyzdorf** eingetragene, in der Stadt Posen, Wallischeistraße Nr. 9 und Venetianerstraße Nr. 41 belegene Hausgrundstück 16916

**am 12. Februar 1891,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1641 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 21. Nov. 1890.
**Königliches Amtsgericht.**
Abth. IV.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 10 Molkerei zu Schrimm eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht heute Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers Constantin von Sczaniecki auf Międzychód ist der Rittergutsbesitzer Stephan von Raczynski auf Zawory durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. September 1890 als Vorstandsmitglied gewählt worden.

**Schrimm,** den 19. Nov. 1890.
**Königl. Amtsgericht.**

Mittwoch, den 26. November c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

**diverse Tuche**

öffentlich meistbietend versteigern.
**Friebe,** Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 26. November, Vormitt. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer

3 große Wandspiegel zwangsweise und verschiedene zum Nachlasse des Herrn v. Karsnicki gehörigen goldenen Ringe und Busennadel

freiwillig versteigern.
**Sikorski,** Gerichtsvollzieher.

Suppentafeln, Erbswurst,
**Hafergrütze, Hafermehl,**
Erbsen-, Bohnen-, Linsen-Mehl,
Tapioca etc. etc.
**Dörrgemüse. Julienne.**

# Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

Dieselben sind wegen der Höhenlage und der Art des landwirthschaftl. Betriebs der Gegend von **seltenem Wohlgeschmack u. höchster Nährkraft,** worauf die **zahlreichen, ärztlichen Anerkennungen** zurückzuführen sind.

(Man achte genau auf die Firma **Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn,** Württemberg.)

---

**Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 22./23. November 1890.**

**Aktiva:** Metallbestand M. 583 460. Reichskassenscheine M. 1785. Noten anderer Banken M. 6 100. Wechsel M. 4 207 689. Lombardforderungen M. 1 171 750. Sonstige Aktiva M. 356 377.

**Passiva:** Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 712 700. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 341 507. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 302 211. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 743 845.

**Die Direktion.** 16934

---

**Lungenkrankheiten** sind, wie zahlreiche ärztliche Versuche konstatirt haben, heilbar, wenn man sich rechtzeitig des von Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bedient. Dieses erprobte Mittel hebt rasch den Appetit, löst den Schleim, beseitigt die nächtlichen Schweiße, fördert bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern außerdem die Knochenbildung, verleiht ein frischeres Aussehen, unterstützt in zufriedenstellender Weise die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes. Insbesondere bei Katarrhen, Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Rekonvalescenz hat sich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup bestens bewährt. Man achte, um das echte Präparat zu erhalten, beim Einkauf auf die gesetzlich registrirte Schutzmarke. Preis: à Flasche M. 2,50. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in **Posen:** Apotheker J. Szymanski.

---

## Nur Gewinne, keine Nieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen.

**3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000,**

**Nebentreffer mit Frcs. 60,000, 25,000, 20,000 2c.**

**Jedes Loos muß planmäßig** mit **400 Frcs. gezogen** werden. — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. mit 58 pCt. ausgezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278,000 Mark, für den niedrigsten 185 Mark ohne weiteren Abzug. Ziehungen alle 2 Monate (jährlich 6 Mal).

**Nächste Ziehung am 1. Dezember d. J.**

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à **Mk. 95.—** pr. Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 **Monats-Raten von M. 8.—** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

---

## Delicatess-Sauerkraut

**ff. Magdeburger** offeriren in Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 18 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 11,50 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postfaß 2 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., ½ Anker 10,50 M., Postfaß 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 22 M., ½ Anker 12,50 M., ¼ Anker 7,50 M., Postfaß 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 35 M., ½ Anker 18 M., ¼ Anker 10 M., Postfaß 5 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postfaß 5 M. **Mixed Picles,** Postfaß 6 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 11 M., ⅛ Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. ½ Ctr.-Fässern p. Ctr. 23 M., Postfaß 2,75 M. Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Vorher-Einsendung des Betrages. Preislisten gratis und franco. 13867

**F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründ. 1835.

---

## Einfetten des Schuhwerks

**besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchlich durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte**

**Feinste Malta-Vaselin-Lederfett — Deutsches Fabrikat —**

**der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg,**

**Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector, Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.**

**In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.**

---



**Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten** (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 336

die Eisenhandlung von

## T. Krzyżanowski,

**Schuhmacherstr. 17.**

---

## Universaloel,

nicht explodirendes, sparsam brennendes Petroleum, haben auf Lager

**Jasiński & Ołyński.**

---



509

Hamburg-Amerikanische

## Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

**Express- und Postdampfschiffahrt**

## Hamburg-NewYork

**Southampton anlaufend**

## Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

| | |
|---|---|
| **Hâvre-Newyork** | **Hamburg-Westindien.** |
| **Stettin-Newyork** | **Hamburg-Havana.** |
| **Hamburg-Baltimore** | **Hamburg-Mexico.** |

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 3602

---

### Mieths-Gesuche.

## Schützenstr. 20

Parterre-Wohnung von 5 Stuben sofort zu vermiethen.

---

**St. Martin 50,** III. Etage, elegante Garcon-Wohnung, best. aus 2 Vorderzimmer, sep. Eing., billig zu verm. 16762

---

## Für Gärtner und Garten-Liebhaber!

Wohnung mit Zubehör, großem Garten und angrenzendem Stück Land, sowie Pferdestall, dicht an dem Zoologischen Garten ist vom 1. April 1891 zu vermiethen.

Näheres bei

**Max Cohn,**

Markt 67.

---

**Freundlich** möblirtes Vorder-Zimmer zu verm. Schützenstraße 26, 2 Tr. l.

---

Kleine Wohnung zu vermiethen St. Martin 38.

---

**Markt 40,** 1. Etage, ist ein möbl. 2fenstr. Vorderzimm. sofort zu verm. Näheres daselbst.

---

**Friedrichstr. 24,** 2 Tr., frdl. möbl. Zimm., sep. Eing., z. verm.

---

Ein auch 2 eleg. möbl. Zimm. mit separ. Eing. bill. zu verm. Beamte od. Offizier bevorz. **Gr. Gerberstr. 23,** II Tr., Eing. Dominikanerstraße. 16926

---

B. e. geb. ält. Herrn **ein Zimmer,** einf. möbl. b. ruh. Eheleuten oder Wittwe, mögl. m. Pension **gesucht.** Adr. m. Preis erb. u. A. 607 Posen I. postl.

---

Halbdorfstr. 17, II Tr. links, möbl. Vorderz. m. sep. Eing., für 15 M., zu verm. 16867

---

Eine kleine Wohnung ist sofort zu verm. St. Adalbert 25.

---

**Alter Markt 62 zwei Zimmer und Küche** von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Isaac Warschauer.** 16920

---

Ein kl. möbl. Zimmer zu verm. Ritterstr. 15 I. 16932

---

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 4 Zimmern vom 1. Dezember ab zu verm. Näheres Königsplatz 9, II. 16925

---

### Stellen-Angebote.

Zum 1. Januar 1890 suche einen zuverlässigen, soliden, im Polizeifach ausgebildeten

## Bureaugehilfen.

Abschrift der Zeugnisse erbeten.

**Dalski,**

Bürgermeister in Usch.

---

Ein **wirthschaftliches Mädchen** wird zu Neujahr zu miethen ges. Off. u. A. S. postl. Posen.

---

Eine große Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik sucht bei hohem Gehalt einen tüchtigen, energischen

## Reisenden.

Offerten unter **Z. 100** Hauptpostlagernd Breslau. 16891

---

## Vertreter.

Eine altrenommirte leistungsfähige Ofenfabrik Niederschlesiens sucht für Stadt und Provinz Posen einen tüchtigen Vertreter für den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Chamotte-Beguß-Kachelöfen. Gefällige Offerten unter Chiffre **A. B. 857** in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung bald abzugeben.

---

## Agenten!!

nur tüchtige, bestens eingeführte, sucht für jeden Platz bei hoher Provision ein **Thee- und Cognachaus.** Offerten sub H. 09116 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

---

## Agent gesucht

**gegen hohe Provision** von einer der **ersten und bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken,** die schon zu **M. 22** schöne **tadellose Sumatra-Cig. liefert.** Off. sub **H. 62200b.** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Mannheim.** 16840

---

## Maschinenmädchen

können sich melden.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

**(A. Röstel.)**

---

Wir suchen einen **unverheiratheten Mann,** der befähigt ist, Zentralheizung und Gasmotor zu übernehmen. 16909

**Die Diakonissen-Anstalt.**

---

Für meine Destillation u. Kolonialwaaren-Handlung suche per sofort oder 1. Dezember einen

## tüchtigen Expedienten.

**A. Kuntz,** Schrimm.

---

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche zum 1. Jan. 1891

## einen tüchtigen Commis,

der mit der Buchführung und Correspondence vertraut ist.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.

Schwerin a. W. 16855

**Louis Landshoff.**

---

Suche zum 1. Januar unverh., polnisch sprech. **Wirthschaftsb.,** der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, bei 400 Mark Gehalt.

Reflektanten wollen zunächst kurzen Lebenslauf, sowie Abschrift der Zeugnisse einsenden.

Dom. Zabno bei Mogilno.

16881 **E. Matthes.**

---

## Um das „Berliner Tageblatt" gründlich kennen zu lernen,

nehme man gef. ein **Probe-Abonnement** auf d. Monat **Dezember** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgel. Postamt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk". — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle", — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist", — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft". Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. Dezember abgedruckte Theil des **hochinteressanten** Romans von

**Ernst von Waldow „Tristan und Isolde"**

**gratis** und **franco** nachgeliefert!!

---

## Formulare

betreffend

## Invaliditäts- und Altersversicherung

**in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890**

(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

**(A. Röstel)**

**Posen, Wilhelmstr. 17.**

---

**Gesucht zum 1. April 1891** ein **energischer, erfahrener**

## Landwirth

zur **völlig selbstständigen Bewirthschaftung** eines **Gutes von 2000 Morgen.** Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche und Vorlegung von Zeugniß-Abschriften möglichst **bald** einzureichen an **„Invalidendank" Berlin** unt. **F. Z. 114.** 16888

---

## Ein verh. evang. Inspektor,

thätig, gewissenhaft, umsichtig, der event. selbstständig wirthschaften kann, dessen Frau tücht. Wirthin, Haus-, Milch- und Viehwirthschaft übernimmt, z. 1. April für mittl. Gut gesucht. 16923

Meld. m. Abschr. d. Zeugnisse und Lebenslauf, welche nicht zurückgeschickt werden, nimmt unter N. P. 5 d. Exp. dieser Zeitung entgegen.

---

Unverheiratheter **Hausknecht** zu sof. Antritt gesucht. Destillation Gr. Gerberstr. 17. 16933

---

Zwei solide, durchaus zuverlässige und sachkundige

## Monteure

auf landwirthschaftliche Maschinen erhalten per sofort dauernde Beschäftigung.

**Max Kuhl, Posen,**

Maschinenfabrik.

---

Eine tüchtige ausgeübte **Plätterin** wird gesucht. Zu erfragen bei Frau **Wirvoll,** St. Martin 31, III.

---

Ein tüchtiger

## Kommis,

beider Landessprachen mächtig, per **sofort gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an

**Joseph Heilbronn,**

Cigarren- und Tabakfabrik,

**Gnesen.**

---

### Stellen-Gesuche.

## Ein Kaufmann

mit schöner Handschrift, Buchführung und Korrespondenz vertraut, s. unt. besch. Anspr. Besch. Off. unt. B. M. Exp. d. Bl. erb.

---

## Ein verheirath. Gärtner,

in allen Zweigen des Gartenbaues erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht möglichst selbstständige Stellung zu Neujahr. Auch ist derselbe mit Forstkulturen und Jagd vertraut. Offerten erbittet

**A. Petrusch,**

Gärtner in Dzialyn b. Zechau.

---

Auf alsbald oder 1. Januar suche Stellung als **Wirthschaftsbeamter,** möglichst unter eigener Leitung des Prinzipals. Suchender hat im Herbst seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet und stehen sehr gute Zeugnisse zur Verfügung. **Sonnenburg,** Wolfsmühle bei Wronke.

---

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 14093

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

---

## Sofortige Heirath!

Zwecks einer **sofortigen, reichen, glücklichen** u. **passenden** Verheirathung erhalten Sie **postwendend reiche, hochfeine Heiraths-Vorschläge** in **tausendfältiger Auswahl** diskret. Zur Anbahnung einer Heirath resp. Verlobung werden bekanntlich die **Weihnachtstage** mit Vorliebe benutzt. Porto 10 Pf., für Dame frei. 16911

**General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)